

# UNI-REPORT

3. November 1976

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

Jahrgang 9 / Nr. 11

## Stupa wählte Frauen-AStA

Eine bisher einmalige Erscheinung: seit dem 22. 10. 1976 hat die Universität Frankfurt einen Frauen-AStA, der aus Mitgliedern der Sozialistischen Hochschulinitiative (SHI) und der Jungsozialisten besteht. Der Vorstand, der sich als Kollektiv versteht, besteht aus Felicitas Schneck (SHI), Rita Häfner (Juso) und Heidemarie Renk (SHI). Auch im Studentenparlament hat eine Frau den Vorsitz: Brigitte Heinrich (SHI).

Der neue Frauen-AStA wurde vom Studentenparlament mit Unterstützung der SHI- und Juso-Männer gewählt. Denn die AStA-Frauen gehören nicht zu den männerfeindlichen Feministinnen. Dies zeigt ihr in einer Presseerklärung formuliertes Selbstverständnis und Programm, aus der im folgenden Auszüge zitiert werden:

„Wir 15 Frauen verstehen uns als Gruppe in dieser Bewegung (spontaneistische Linke), die in der Tradition antiautoritärer Revolte gegen Herrschaftsstrukturen, hier vor allem die das studentische Leben bestimmenden, ankämpft, sich auflehnt, sich ihnen verweigert.

Kein AStA kann Dinge zuwege bringen, die nicht als artikulierte Bedürfnisse der Studenten sichtbar werden. Alle Bedürfnisse nach Beseitigung von Herrschaft werden wir unterstützen, wenn sie nicht den Aufbau neuer Machtstrukturen beinhalten...

Kollektives Arbeiten impliziert für sowohl innerhalb der Gruppe als auch in der Zusammenarbeit mit anderen Gruppen schon Arbeitsteilung, aber nicht die Verteilung von Zuständigkeiten, ein Miteinander aber nicht ein Nebeneinander. In diesem Sinne lehnen wir eine Delegation der verschiedenen Aufgaben an uns ab.

Die Tatsache, daß wir als Frauen in den AStA gehen trägt erstens der Stärke und Breite der Frauenbewegung Rechnung und ist gleichzeitig ein qualitativ neuer Schritt: unser Versuch das Gespaltensein in Frau in der Frauenbewegung und Mensch reduziert ums Geschlecht in der sogenannten Politik aufzuheben.

Als Frauen Politik zu machen heißt für uns konkret, daß wir auf unserer Subjektivität bestehen und sie als positives Moment unseres Verständnisses von Politik und Leben sichtbar machen wollen — eine Sinnlichkeit, die den meisten Männern irgendwann auf dem dornenreichen Weg ihrer Sozialisation verlorengegangen ist...

Die Universität ist nach systematisierenden, technokratischen Prinzipien aufgebaut.

Die Form der Vermittlung von Wissenschaft hindert uns konkrete Vorstellungen über eine Arbeit, die die Sinnlichkeit des ganzen Menschen einschließt, zu entwickeln. Die Inhalte sind bestimmt durch die Rationalität des Kapitals, durch die mit ihm verknüpfte reduzierte Analyse männlicher Denkstruktur...

Ein Seminar zur familienrechtlichen Situation der Frau, wo Juristinnen und Frauen aus dem Fachbereich Rechtswissenschaft sich gemeinsam Kenntnisse über die reale gesellschaftliche Situation der Frau aneignen wollen, wird von Krupp gestrichen, weil die Dozentin den formalrechtlichen Kriterien dieser Universität nicht entspricht, ihre Dissertation bis jetzt nicht anerkannt wurde. Die Frauen wollen das Seminar dennoch durchführen, sie können mit unserer Unterstützung rechnen.

Es ist unser Bedürfnis die Situation der Frau an der Uni, die Unterdrückung, Diskriminierung und Ignoranz in der Wissenschaft und im gesamten studentischen Leben offenzulegen und zu bekämpfen. Vor allem aber wollen wir die Uni-öffentlichkeit mit den positiven Ansätzen, die Frauen in allen Bereichen der Gesellschaft entwickeln, konfrontieren.

Unser Verhältnis zu ausländischen Studentengruppen und internationalen Bewegungen soll einen anderen Charakter bekommen. Wir haben vor, uns mehr auf die Probleme ausländischer Studentinnen und Studenten zu konzentrieren, ihre Diskriminierung — politische, rassistische und universitäre — offenzulegen und sie



Der neue Frauen-AStA der Universität Frankfurt aus Mitgliedern der Sozialistischen Hochschulinitiative (SHI) und inzwischen von der SPD getrennten Jusos versteht sich als Kollektiv. Zum Vorstand gehören Felicitas Schneck (1. v. l.), Rita Häfner (2. Reihe, 2. v. l.) und Heidemarie Renk (Mitte vorn).

Foto: Bopp

als diskriminierte Minderheiten zu unterstützen. Wir wollen versuchen, Frauenbewegungen in der Dritten Welt im Zusammenhang von Widerstandsbewegungen und deren Verfolgung zu begreifen, weil diese im gesamten bisherigen Internationalismusverständnis hier überhaupt nicht berücksichtigt worden sind...

### Jusos gespalten

Die Bildung des Frauen-AStA war auslösendes Moment für eine sich schon seit etwa einem Jahr abzeichnende Spaltung der Jungsozialisten-Hochschulgruppe. Die in den Gremien der Studentenschaft und in den Selbstverwaltungsgremien der Universität vertretenen Mitglieder wollen — unabhängig davon, ob ihnen vom Bezirksvorstand der Jungsozialisten endgültig die Namensführung untersagt wird — als autonome Gruppe weiterarbeiten.

Der Konflikt zwischen den in universitären Gremien mit-

arbeitenden Mitgliedern der Juso-Hochschulgruppe und den SPD- und Juso-Vorständen begann bei der Portugaleuseinwanderung mit drohenden Parteiausschlüssen, denen einige Juso-Studenten durch eigene Parteiaustritte zuvorkamen. Eine weitere Eskalation des Konflikts war der Pfingstkongreß des Sozialistischen Büros, an dem sich die nun abgespaltene Gruppe mit einem Beitrag „SPD und Repression“ beteiligte. Schließlich verweigerte der Frankfurter Juso-Vorstand dieser Gruppe die finanzielle Unterstützung im Wahlkampf für das Studentenparlament, da diese Gruppe ihrerseits ihre Mitarbeit innerhalb der SPD einstellte und darauf bestand, in der Universität eine eigenständige Politik zu entwickeln und umzusetzen.

Nachdem nun der Juso-Bezirksvorstand auf der Semesterhauptversammlung der Juso-Hochschulgruppe nur noch SPD-Mitglieder abstimmen und wählen lassen will, gibt die

autonome Gruppe von sich aus die „taktisch begründete Zugehörigkeit zu einer von der SPD abhängigen Organisation“ auf. Denn zu dieser Gruppe gehören nur noch wenige SPD-Mitglieder. Neben den ausgetretenen Studenten arbeiten in ihr vollberechtigt viele Studenten mit, die niemals der SPD angehört, so z. B. die promed-Gruppe aus dem Fachbereich Humanmedizin.

### Ablehnung

Neben der in der SPD verbliebenen Juso-Hochschulgruppe lehnen auch andere studentische Gruppen den

### Konvent tagt

Die erste Konventssitzung in diesem Wintersemester findet am Mittwoch, dem 10. November um 14 Uhr in der „Camera“, Gräfstraße, statt. Auf der Tagesordnung steht die Diskussion über den Rechenschaftsbericht des Präsidenten, der gerade erschienen ist und allen Konventsmitgliedern zugeschickt wurde. Der Bericht ist in der Pressestelle erhältlich.

## Wissenschaftliche Mitarbeiter

Zur Zeit laufen die Arbeitsverträge einer Reihe von wissenschaftlichen Mitarbeitern, die bereits fünf Jahre an der Universität beschäftigt sind, aus. Nach der derzeitigen hessischen Personalstruktur gibt es keine Möglichkeit, diese Mitarbeiter länger an der Universität zu beschäftigen. Eine Anpassung des HUG an das Hochschulrahmengesetz, das den Hochschulassistenten vorsieht, ist dringend erforderlich. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen nach Ansicht des Frankfurter Universitätspräsidenten, Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp, Übergangslösungen gefunden werden, um den Hochschullehrernachwuchs an der Universität zu halten. Der Ständige Ausschuß II für

Organisationsfragen befaßte sich auf seiner Sitzung am 28. Oktober mit diesem Problem und faßte einstimmig zwei, den Präsidenten unterstützende Beschlüsse:

1. Das HUG stellt in seiner derzeit gültigen Fassung keinen Beschäftigungstyp zur Verfügung, der es hochqualifizierten promovierten Mitarbeitern nach Ablauf des befristeten Arbeitsvertrages erlaubt, die für eine Hochschul-lehrerstelle erforderliche Qualifikation zu erwerben. Der Ständige Ausschuß II unterstützt daher den Präsidenten in seinen Bemühungen, im Interesse der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses die Möglichkeit zu schaffen, mit besonders qualifizierten promovierten Mitarbeitern

nach Ablauf von 5 Jahren einen weiteren befristeten Arbeitsvertrag abzuschließen.

2. Der Ständige Ausschuß II sieht sich außerstande, für wissenschaftliche Mitarbeiter, die nicht innerhalb der normalen 5-Jahres-Frist promoviert haben, den Abschluß eines weiteren Vertrages zu befürworten. Er nimmt dieses zum Anlaß, die Fachbereiche noch einmal eindringlich darauf hinzuweisen, daß sie eine Verantwortung dafür tragen, daß die wissenschaftlichen Mitarbeiter innerhalb der 5 Jahre die Möglichkeit zum Abschluß der Promotion haben.

Insbesondere darf dieses Ziel nicht durch zu hohe Lehr- und Unterrichtsbelastung gefährdet werden.

neuen Frauen-AStA ab. Der Liberale Hochschulverband (LHV), wirft dem Frauen-AStA vor, kein Programm für die weitere Arbeit vorzeigen zu können. In ähnlicher Weise hat sich die Kritische Union/Ring christlich-demokratischer Studenten (KU/RCDS) geäußert. Die KU wirft dem neuen AStA ferner vor, wiederum die studentischen Beiträge von jährlich rund 600 000 DM nicht im Interesse der Studenten zu verwenden.

Die nächste Ausgabe von UNI-REPORT erscheint am 18. November 1976. Redaktionsschluß ist der 12. November, in Ausnahmefällen auch später.

UNI-REPORT steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften sind folgende

#### TUTORENSTELLEN

zu besetzen:

##### Akademische Tutoren

1. Zwei akademische Tutoren mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs „Sozialstruktur und Herrschaft I“ (Prof. J. Hirsch)
2. Zwei akademische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Erziehung und gesellschaftliche Institutionen I“ (Prof. K. Kippert)
3. Zwei akademische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Demokratie und bürgerlicher Staat in der Entwicklung II“ (Prof. K. Shell/I. Maus)
4. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs „Außenbeziehungen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft“ (Prof. E. Czempel)
5. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs „Einführung in die internationale Politik am Beispiel der Tschechoslowakei-Krise 1968“ (Prof. E. Jahn)
6. Ein akademischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Seminar „Zur Wissenschaftstheorie I“ (Prof. J. Ritsert). Voraussetzung: Gute Kenntnisse über gesamtgesellschaftlich gerichtete Theorien (Systemtheorie, Struktur-Funktionalismus, Kritik der politischen Ökonomie) sowie Interaktionstheorien (Mead, Goffman, Searle, Wench)
7. Zwei akademische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Politische Institutionen als Unterrichtsgegenstand“ (Prof. F. Sandmann)

##### Studentische Tutoren

8. Fünf studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Einführung in die Kritik der politischen Ökonomie II“ (Prof. H. Brede/J. Hirsch)
9. Vier studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Sozialstruktur und Herrschaft II“ (Dr. M. Cogoy)
10. Drei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Sozialstruktur und Herrschaft I“ (Prof. J. Hirsch)
11. Vier studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Einführung in die Sozialwissenschaft II“ (Prof. K. O. Hondrich u. a.)
12. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar „Einführung in die Industrie-soziologie II“ (Prof. G. Brandt/W. Schumm)
13. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar „Instrumente der räumlichen Analyse und Probleme ihrer Anwendung“ (Prof. H. Brede)
14. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar „Wechselwirkungen zwischen Kooperationsformen und sozialen Beziehungen im Industriebetrieb“ (Dr. Niemann)
15. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Sozialisation I“ (Prof. H. Bosse)
16. Ein studentischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs „Ausgewählte Probleme der Bildungspolitik und Bildungsökonomie II“ (Prof. A. Combe)
17. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Ausgewählte Probleme der Bildungspolitik und Bildungsökonomie II“ (Prof. A. Combe)
18. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Sexualerziehung als Bestandteil der politischen Bildung I“ (Prof. A. Combe)
19. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Sozialisation II“ (Dr. H. Führtner)
20. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Sozialisation II“ (Prof. A. Lorenzer)
21. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Sozialstruktur und Bildungsprozeß I“ (Prof. R. Vogel)
22. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar „Familienpolitik und Familien-erziehung“ (Prof. H. Bosse)
23. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar „Ökonomisches, kulturelles und sozialisatorisches System: Das Beispiel der trobriandischen Gesellschaft“ (Prof. M. Clemenz)
24. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar „Die Lebenswelt von Hauptschülern“ (Prof. A. Combe)
25. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar „Ausgewählte Texte zum Spätkapitalismus“ (Prof. R. Vogel)
26. Vier studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Politische Institutionen und ökonomische Entwicklung in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert II“ (Prof. E. Hennig/H.-J. Blank)
27. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Politische Theorie in demokratiethoretischer Absicht: Revolution und Restauration“ (Prof. H. Nicklas)
28. Drei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Erziehung und gesellschaftliche Institutionen I“ (Prof. K. Kippert)
29. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Demokratie und bürgerlicher Staat in der Entwicklung II“ (Prof. K. Shell/I. Maus)
30. Drei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Einführung in die internationale Politik am Fallbeispiel Vietnam“ (Dr. A. Buro)
31. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Einführung in die internatio-

nale Politik am Beispiel der Tschechoslowakei-Krise 1968“ (Prof. E. Jahn)

32. Drei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Die politischen Parteien der Bundesrepublik und das Deutschlandproblem II“ (Dr. M. Knapp)
33. Fünf studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Statistik I“ (Prof. G. Hofmann)
34. Vier studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Statistik II“ (Prof. M. Kuchler)
35. Drei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Erziehung und Gesellschaft I“ (Prof. J. Ritsert)
36. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für die Übung „Praktikum der empirischen Sozialforschung; Einführung in die elektronische Datenverarbeitung I und II“ (Prof. G. Hofmann)
37. Zwei studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das „Empirische Proseminar“ (Prof. J. Ritsert)
38. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs „Politische Institutionen als Unterrichtsgegenstand“ (Prof. F. Sandmann).

Beschäftigungszeitraum: 15. März 1977 bis 15. Juli 1977

#### WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE

1. Sieben wissenschaftliche Hilfskräfte ohne Abschluß mit 35 Stunden monatlich:

Aufgabengebiet: Mitarbeit bei der Zusammenstellung und Herstellung von Arbeitsmaterial, Literaturauszügen, Studienmaterial, Übungsmaterial und Fotokopien für Grundkurse und Forschungsarbeiten.

Beschäftigungszeitraum: 1. April 1977 bis 31. Juli 1977

2. Zwölf wissenschaftliche Hilfskräfte ohne Abschluß mit 40 Stunden monatlich sowie eine wissenschaftliche Hilfskraft ohne Abschluß mit 80 Stunden monatlich. Aufgabengebiet: Signieren neuer Bücher und Diplomarbeiten, Umsignieren der Handbibliotheken und Loseblattsammlungen sowie Zeitschriften, Verbesserung alter Signaturen, Aussonderung von Doubletten und Verschickung an die UB, Katalog-Sortierarbeiten, Anmahnung von Ausleihern, Einordnen von Büchern, Zeitschriftenbearbeitung.

Beschäftigungszeitraum: 1. April 1977 bis 30. Sept. 1977

Bewerbungen für akademische und studentische Tutoren sowie wissenschaftliche Hilfskräfte sind bis zum 18. November 1976 zu richten an:

Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6 Frankfurt (Main).

Bewerbungsunterlagen sind im Dekanat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften bei Frau Endisch, Zi. 2227, Tel. 7 98 - 37 89, Mo. bis Fr., 10 bis 13 Uhr, erhältlich.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist ab 1. Januar 1977 für zunächst 3 Jahre eine BAT IIA-Stelle für eine(n)

#### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITER(IN)

zu besetzen.

Der Mitarbeiter soll an der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing, wissenschaftliche Dienstleistungen gemäß § 45 Absatz 1 HUG erbringen.

Der Bewerber soll über ein abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium mit absatzwirtschaftlichem Schwerpunkt verfügen. Erwünscht sind ferner Kenntnisse und Erfahrungen in der empirischen Sozialforschung, erforderlich sind gute Englischkenntnisse. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. November 1976 zu richten an den Dekan des FB Wirtschaftswissenschaften, 6 Frankfurt am Main, Mertonstraße 17.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist am Seminar für betriebswirtschaftliche Steuerlehre ab 1. Januar 1977 eine Halbtagsstelle für eine

#### BÜROANGESTELLTE (BAT VII)

zu besetzen. Neben allgemeinen Sekretariatsarbeiten umfaßt der Aufgabenbereich das Schreiben wissenschaftlicher Texte und die Hilfe bei der Organisation von Lehre und Forschung.

Bewerbungen mit Unterlagen werden an das Seminar für betriebswirtschaftliche Steuerlehre der Johann Wolfgang Goethe-Universität, 6 Frankfurt am Main, zu Händen Herrn Dr. Dietz (Mertonstraße 17, Zimmer 410 B, Telefon 7 98 - 21 28) erbeten.

Am Institut für Konjunktur, Wachstum und Verteilung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften ist zum 1. 12. 1976 für zunächst drei Jahre die Stelle eines

#### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS

(Besoldung nach BAT IIA) zu besetzen.

Der Bewerber soll sich an der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen, der Studienberatung und der Betreuung von Prüfungskandidaten und Doktoranden beteiligen. Er sollte auch an der Forschungstätigkeit des Instituts teilnehmen. Dabei wird ihm im Rahmen der Möglichkeiten Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Anfertigung einer Dissertation gegeben. Der Bewerber sollte ein Studium der Volks- oder Betriebswirtschaftslehre mit dem Diplom abgeschlossen haben.

Bewerbungen werden bis zum 11. 11. 1976 erbeten an den geschäftsführenden Direktor des Instituts für Konjunktur, Wachstum und Verteilung, Prof. Dr. Joachim Gäbler.

Im Fachbereich 16 — Biologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist bei der Betriebseinheit Zoologie zum 1. Januar 1977 für die Dauer von zunächst 3 Jahren die Stelle eines

#### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS (BAT IIA)

zu besetzen.

Aufgabengebiet: Mitarbeit in Lehre und Forschung der Arbeitsgruppe Ökologie, Übernahme der Funktion des Umweltreferenten, Kontaktaufnahme zu umweltbezogen arbeitenden Organisationen und Dienststellen.

Anforderungen an die Bewerber: Abgeschlossenes Biologie-Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule, überdurchschnittliche Kenntnisse auf ökologischem, speziell limnologischem Gebiet, Erfahrung mit ökologischer Freilandmethodik.

Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben (§ 45 HUG).

Bewerbungen sind bis zum 30. November 1976 mit den üblichen Unterlagen an den Dekan des Fachbereichs Biologie, 6000 Frankfurt am Main, Siesmayerstraße 70, zu richten.

In der Betriebseinheit Institut für Rechtsgeschichte, romanistische Abteilung (vormals Institut für Römisches Recht und Rezeptionsgeschichte), ist ab 1. Januar 1977 eine Stelle für eine

#### WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

(auf der Basis von 46 Stunden im Monat) zu besetzen. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes rechtswissenschaftliches Studium (Referendarexamen).

Das Aufgabengebiet umfaßt vor allem Mithilfe bei wissenschaftlichen Arbeiten und Prüfungen im bürgerlichen Recht.

Bewerber werden gebeten, sich bis zum 12. November 1976 zu melden im: Institut für Rechtsgeschichte, romanistische Abteilung, Senckenberganlage 31, Zimmer 406, 6000 Frankfurt am Main, Telefon 7 98 - 23 61.

Bei der Professur Dr. Geerds (Kriminologie, Kriminallistik, Strafrecht, Strafprozeßrecht) im Fachbereich 1, Rechtswissenschaften, ist zum 1. Januar 1977 die Stelle einer

#### WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

mit 92 Monatsstunden zu besetzen.

Aufgabengebiete: Mitwirkung bei der Betreuung der Bücherei sowie der wissenschaftlichen Arbeit bei der Professur; Mitwirkung bei der Betreuung von Übungen.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Rechtswissenschaften, möglichst mit überdurchschnittlichen Leistungen, insbesondere in den Fachgebieten der Professur.

Die Vergütung erfolgt in Höhe von 50 v. H. der Dienstbezüge der 1. Dienstaltersstufe der Besoldungsgruppe A 13 HBesG und Ortszuschlag.

Bewerbungen sind bis zum 20. November 1976 mit den üblichen Unterlagen an Professor Dr. Friedrich Geerds, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

Im Seminar für Wirtschaftsgeographie (Fb 18) ist ab 1. Januar 1977 die Stelle einer

#### VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VI)

zu besetzen. Der Tätigkeitsbereich umfaßt die weitgehend selbständig zu leistende allgemeine Sekretariatsarbeit sowie die Abwicklung studentischen Publikumsverkehrs. Vorausgesetzt werden u. a. gute Steno- und Schreibmaschinenkenntnisse und Berufserfahrung in ähnlichen Stellungen. Kenntnisse in englischer und französischer Sprache sind erwünscht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb einer Woche nach Erscheinen dieses Uni-Reports zu richten an den geschäftsführenden Direktor des Seminars für Wirtschaftsgeographie der Universität Frankfurt am Main, Bockenheimer Landstraße 140, 2. Eingang (Hof).

Im Institut für Meteorologie und Geophysik (FB 17) ist die Stelle einer

#### VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VI)

für die Abteilung Meteorologie wieder zu besetzen.

Es werden gute Kenntnisse im Maschinenschreiben und in der englischen Sprache erwartet. Die Bewerberin sollte in der Lage sein, Verwaltungsaufgaben und die Abrechnungen des Gesamtinstituts selbständig zu erledigen.

Bewerbungen sind zu richten an Prof. Dr. H.-W. Georgii, Feldbergstraße 47, 6000 Frankfurt am Main, App. 7 98 - 23 75.

Im Geologisch-Paläontologischen Institut ist ab 1. 1. 1977 die Stelle eines

#### FOTOGRAFEN (BAT Vb)

zu besetzen.

Aufgaben: Fotoarbeiten in Schwarzweiß-Technik, Aufnahmen von geologisch-paläontologischen Makro- und Mikro-Objekten, Reprotechnik.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind umgehend an den geschäftsführenden Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts, Senckenberganlage 32-34, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

# Heisenberg-Programm für junge Forscher

Ein Sonderprogramm zur Förderung besonders qualifizierter wissenschaftlicher Nachwuchskräfte, das nach dem kürzlich verstorbenen Atomphysiker und Nobelpreisträger Werner Heisenberg benannt werden soll, haben die Präsidenten und Vorsitzenden der deutschen Forschungsorganisationen den Regierungen von Bund und Ländern vorgeschlagen. Die Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, der Westdeutschen Rektorenkonferenz sowie die Vorsitzenden des Wissenschaftsrates und der Arbeitsgemeinschaft der Großforschungseinrichtungen betonen darin die Notwendigkeit einer raschen Hilfe, weil die Heranbildung junger Wissenschaftler durch die personelle Situation an den Hochschulen bedroht sei.

Durch die Altersstruktur an den Hochschulen — das mittlere Lebensalter der Hochschullehrer auf Lebenszeit liegt derzeit unter 45 Jahren — sowie durch den seit zwei Jahren bestehenden Stopp für neue Stellen werde der Zugang jüngerer Wissenschaftler zur Forschung und Lehre blockiert, heißt es in dem Programmtext. Eindringlich warnen die Repräsentanten der Forschungsorganisationen in diesem Zusammenhang vor der Gefahr einer personellen Erstarrung und einer altersmäßig unausgewogenen Struktur. Forschung und Lehre könnten nicht darauf verzichten, daß ständig neue Ideen durch junge, begabte Wissenschaftler eingebracht und fortentwickelt würden. Die jungen Talente der nachrückenden Generation dürften

nicht zu ihrem, aber auch zum allgemeinen Nachteil, vom Zugang zur Wissenschaft ausgeschlossen sein.

Das „Heisenberg-Programm“, dessen vorrangiges Ziel die Auswahl und gezielte Förderung junger, qualifizierter Wissenschaftler ist, wird nach dem Vorschlag in zwei Stufen gegliedert. In der ersten Stufe, dem „Heisenberg-Stipendiaten“, sollen Nachwuchsforscher, die an Universitäten oder Forschungseinrichtungen einen Zeitvertrag oder ein Forschungsstipendium haben, mit Beihilfen für Geräte, Bücher und Reisen unterstützt werden. Die etwa dreijährige Förderung als Stipendiat bildet zugleich eine der Auswahlstufen für die zweite Stufe, die „Heisenberg-Professur“. Jährlich soll etwa 200 jungen Wissenschaftlern eine Dauerstelle verliehen werden, die ihnen eine gesicherte und selbständige Betätigung gestattet, bis sie in Planstellen

einer wissenschaftlichen Einrichtung berufen werden.

Ausdrücklich wird von den Präsidenten und Vorsitzenden der Forschungsorganisationen festgestellt, daß der von Bund und Ländern zu erbringende zusätzliche finanzielle Aufwand für das Heisenberg-Programm im Vergleich zu den Kosten für das vorhandene wissenschaftliche Personal außerordentlich gering sei. Die damit verbundene Erwartung einer Sicherung des Leistungsstandes in der Forschung rechtfertige den zusätzlichen Aufwand. „Es sei daran erinnert“, heißt es wörtlich, „daß die bescheidenen Mittel, die der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in den zwanziger Jahren zur Verfügung standen, ihre besondere Wirksamkeit vor allem in der damit unter schwierigen Umständen ermöglichten Förderung von wissenschaftlichen Nachwuchskräften nach Qualitäts- und Leistungskriterien entfaltet haben.“

## Studenten-Corps

Für den Erfolg Ihres Studiums können wir nicht garantieren, der ist letzten Endes immer noch von Ihnen selbst und Ihren Leistungen abhängig; aber wir können Ihnen helfen, Ihre Studienzeit angenehm zu gestalten und erfolgreich abzuschließen.

Wir, das Corps Palaio-Alsatia-Straßburg, haben in unserer 90jährigen Vergangenheit mehr Mitglieder, die ihr Studium mit gutem Erfolg beenden

haben, als dies im Hochschuldurchschnitt der Fall ist. Die Voraussetzungen hierfür wurden während der Studienzeit erarbeitet und erleichtert damit auch das spätere Vorwärtkommen.

Lebenslange Freundschaften und Verbindungen zu allen Mitgliedern sind weitere Vorteile, die das Corps bietet und die man doch beachten sollte; ebenso wie die sinnvolle Nutzung des corpeigenen Hauses mit der Möglichkeit zu wohnen, mit seiner Fachbibliothek, der Sauna, den Sporträumen, den Tagungsräumen, dem Partykeller, dem Küchenbetrieb usw.

Das Wichtigste ist aber der aufrechte Corpsgeist, der keine Halbheiten zuläßt und somit wesentlich zum Erfolg eines Studiums beiträgt.

Sollten Sie daran interessiert sein, mehr zu erfahren, dann wenden Sie sich an: Corps Palaio-Alsatia-Straßburg, Niederräder Landstraße 2, Tel.: (06 11) — 63 21 70, 6000 Frankfurt am Main 70.

## Dokumentationsstelle für Hochschulrecht

Eine zentrale Dokumentationsstelle für alle mit dem Hochschulrecht zusammenhängenden Fragen ist an der technischen Hochschule in Aachen im Aufbau. Wie ihr Leiter Friedrich Graf Stenbock-Fermor vor Journalisten erklärte, hat die „in der Bundesrepublik und wahrscheinlich sogar in der ganzen Welt einmalige Dokumentationsstelle“ die Aufgabe, auf dem Weg der automatischen Datenverarbeitung hochschulrechtliche Entscheidungen der Verwaltungsgerichte zu sammeln und auszuwerten. Etwa 1500 der 2000 Entscheidungen sind bereits auf Magnetband gespeichert und können von Interessenten abgerufen werden.

## Kennen Sie ?MUF?

MUF ist die Abkürzung für: Mitteilungsblatt der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Eine Lose-Blatt-Sammlung mit Gesetzen, Verordnungen, Erlassen, Satzungen und Ordnungen jeglicher Art, die Angelegenheiten der Hochschule regeln, sowie grundsätzli-

che Informationen (einschließlich Rundschreiben und allgemeine Verwaltungsanweisungen), die für einen längeren Zeitraum entscheidungserheblich sind. MUF ist einzusehen in den Dekanaten, Sekretariaten der Betriebseinheiten und in der Pressestelle.

## Leserbriefe

### ads nicht im SLH

Der SLH-Bundesverband war davon ausgegangen, daß an der Universität Frankfurt keine Mitgliedsgruppe des SLH mehr existiert, da seit über zwei Jahren keine Frankfurter Studenten mehr am politischen Leben des SLH teilgenommen haben.

Der Bundesvorstand mußte zur Kenntnis nehmen, daß im Sommersemester 1976 eine Gruppe unter dem Namen „ads-SLH“ an der Uni Frankfurt zum Studentenparlament kandidiert hat.

Zentrale Aussagen dieser Gruppe waren die entschiedene Ablehnung des Politischen Mandats und die CDU/CSU-Parole „Freiheit statt Sozialismus“.

Der Bundesvorstand des SLH hat daraufhin unverzüglich Schritte eingeleitet, um den Mißbrauch des Namens „SLH“ für eine rechtskonservative Politik zu unterbinden.

Die Frankfurter Gruppe „ads“ mußte dem SLH-Bundesvorstand gegenüber erklären, auf die Verwendung des Namens „SLH“ zu verzichten, da zwischen der „ads“ und dem SLH

keinerlei Gemeinsamkeiten bestehen.

Der SLH-Bundesvorstand hat Kontakte zu Studenten der Uni Frankfurt aufgenommen, um dort baldmöglichst eine SLH-Gruppe zu gründen, die gemäß den Beschlüssen des SLH dort sozialliberale Reformpolitik vertreten wird.

**Für den Bundesvorstand des SLH:**  
Karl Gläs, Vorstandsmitglied

### Fürsorge für Schwerbehinderte

Der Hessische Minister des Innern hat am 9. 4. 1976 einen Erlaß über die Fürsorge für schwerbehinderte Angehörige des öffentlichen Dienstes herausgegeben. Darin werden detaillierte Fragen wie Einstellungen, Fürsorgemaßnahmen während der Beschäftigung, berufliche Förderung usw. geregelt. Der Erlaß, der insbesondere von allen Bearbeitern von Personalangelegenheiten zu beachten ist, ist im MUF (Mitteilungsblatt der Universität Frankfurt) veröffentlicht.

## Studienwerk Vietnam

Im Sommer dieses Jahres haben vietnamesische Studenten in der Bundesrepublik und in West-Berlin das Vietnamesische Studienwerk gegründet. Das Studienwerk setzt sich unter anderem zur Aufgabe, bedürftigen vietnamesischen Studenten zu helfen, ihre Ausbildung abzuschließen, be-

vor sie in die Heimat zurückkehren, um am Aufbau des Landes mitzuwirken. Die Gründer des Studienwerks wollen nicht nur den hiesigen Studenten aus der materiellen Not helfen, sondern gleichzeitig den Landsleuten in der Heimat zeigen, daß sie gewillt sind, sich selbst zu helfen. Denn in der augenblicklichen Situation, in der in Vietnam alle Mittel und Kräfte gebraucht werden, um die Kriegsfolgen zu beseitigen, könnte die Selbsthilfe der im Ausland Studierenden ein Beitrag zum Wiederaufbau sein. Das Vietnamesische Studienwerk bittet deshalb um Unterstützung durch

— Spenden auf das Konto des Vietnamesischen Studienwerks, Postscheckkonto Stuttgart 172982-702,  
— Hinweise auf Praktikantenplätze,  
— Hinweise auf preiswerte Unterkünfte und Ferienjobs,  
— Soziale Vergünstigungen wie billiger Einkauf von Lehrbüchern, Schreibwaren, Lebensmitteln und ähnliches. Interessenten können sich wenden an das Vietnamesische Studienwerk, Neuhäuser Straße 3, 7000 Stuttgart 70. Die Frankfurter Kontaktadresse ist: A. Nguyen sy Huynh, Studentenhaus Ginnheimer Landstraße 42, Zimmer 280.

## Tips von der Uni-Kasse

### Abgabe der Lohnsteuerkarten 1977

Zur Zeit werden die Lohnsteuerkarten 1977 den Mitarbeitern von den Gemeindebehörden zugestellt. Es wird gebeten, diese Lohnsteuerkarten 1977 unverzüglich den zuständigen Kassen, also der Universitätskasse, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main (Arbeiter und Angestellte)

Besoldungskasse Hessen, Mainzer Straße 25, 6200 Wiesbaden (Beamte) zu übersenden.

Mitarbeiter, die am Jahresende 1977 ihre Lohnsteuerkarte wegen des Lohnsteuerjahresausgleiches zurückerhalten wollen, müssen in die linke obere Ecke der Lohnsteuerkarte ein großes „R“ (= Rückgabe) eintragen. Diese Lohnsteuerkarten werden den Mitarbeitern dann nach Ablauf des Kalenderjahres 1977 ohne besondere Aufforderung zurückgegeben. Bei Beamten muß, bei Arbeitern und Angestellten soll in der rechten oberen Ecke der Lohnsteuerkarte die Personalnummer eingetragen werden.

Da bei den Lohnsteuerkarten 1976 bereits ebenso zu verfahren war, werden die seinerzeit mit einem „R“ gekennzeichneten Lohnsteuerkarten 1976 den Mitarbeitern nach Ablauf des Kalenderjahres ohne besondere Aufforderung zurückgegeben. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß hin-

sichtlich der Abgabe der neuen und Rückgabe der alten Lohnsteuerkarten unmittelbar die oben angegebenen lohn- und gehaltszahlenden Kassen zuständig sind und in beiden Fällen die Einschaltung der Personalabteilung nicht notwendig ist; sie führt nur zu vermeidbarer Mehrarbeit und zeitlicher Verzögerung.

### Antragsfrist zur vermögenswirksamen Anlage von Teilen des Arbeitslohnes für das Kalenderjahr 1976

Die Angestellten und Arbeiter werden gebeten, für vermögenswirksame Anlagen von Teilen des Arbeitslohnes oder deren Änderung, die erstmals oder einmalig im Monat Dezember einbehalten werden sollen, als letzten Antragstermin den 15. November 1976 einzuhalten. Die Anträge sind an die Universitätskasse, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt zu richten. Später eingehende Anträge können von der Vergütungs- und Lohnstelle der Universitätskasse nicht berücksichtigt werden.

### Vorlage der Versicherungs-Nachweishefte

Alle Angestellten und Arbeiter, die ihre Versicherungs-Nachweishefte der Sozialversicherung noch nicht abgegeben haben, werden gebeten, dies umgehend nachzuholen, da die Nichtvorlage zu ernststen Nachteilen für den Versicherten führen kann.

# Tagung über Kernspurdetektoren

Seit etwa 20 Jahren werden internationale Tagungen auf dem Gebiet der photographischen oder nicht-photographischen Kernspurdetektoren veranstaltet, so in Straßburg 1957, in Montreal 1958, in Moskau 1960, in Genf 1964, in Florenz 1966, in Barcelona 1970 und Bukarest 1972. Die neunte internationale Konferenz über Festkörper-Kernspurdetektoren fand vom 30. September bis 6. Oktober dieses Jahres in München bei der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung statt. Der Vorsitzende des Organisationskomitees dieser 9. Tagung war Prof. Dr. Erich Schopper, Leiter des Instituts für Kernphysik der Universität Frankfurt. Dem Organisationskomitee gehörte ferner der Frankfurter Physiker Prof. Dr. Friedrich Granzer an. Beide haben auf dem Gebiet der zukunftsreichen Silberhalogenid-Kristall-Detektoren international anerkannte Pionierarbeit geleistet. Finanziell unterstützt wurde die Tagung von der Parlamentarischen Versammlung des Europarates. Der Parlamentarischen Versammlung ist eine Arbeitsgruppe für biophysikalische Weltraumforschung angegliedert, deren Jahrestagung im Rahmen der internationalen Konferenz stattfand. Prof. Schopper ist zur Zeit Vorsitzender dieser Arbeitsgruppe. Sie hat zur Aufgabe, die biophysikalische Weltraumforschung der im Europarat zusammengeschlossenen Staaten zu koordinieren

und als Partner der NASA aufzutreten.

Unter Festkörper-Kernspurdetektoren versteht man feste Materialien, in denen nach Bestrahlung mit geladenen Korpuskeln (z. B. mit Protonen, He-Kernen, Spaltfragmenten, etc.) die Bahnspuren dieser Teilchen durch geeignete Entwicklungsverfahren optisch sichtbar gemacht werden können. Sie lassen sich im wesentlichen in photographische und nicht-photographische Detektoren unterteilen.

Zu den ersteren zählen konventionelle Kernspuremulsionen und Silberhalogenid-Kristalle. In ihnen können Kernspuren im ganzen Volumen durch Prozesse, ähnlich denen, die in der normalen Photographie zur Entstehung eines Bildes führen, als dünne Kette von schwarzen Silberkörnchen mikroskopisch sichtbar gemacht werden.

In nicht-photographischen Detektoren, das sind kristalline Festkörper, Gläser, Minerale und viele Kunststoffe, können nur die Kernspuren sichtbar gemacht werden, die eine Oberfläche des Detektors durchstoßen. Das geschieht durch einfache Ätzung der Mineralien, z. B. in Flußsäure (bei Gläsern) oder in warmer Natronlauge (bei Mineralien und Kunststoffen). Dabei bilden sich aufgrund mehr oder minder bevorzugter Ätzung längs des vom Teilchendurchgang geschädigten Materials charakteristische flache Ätzgruben oder auch lange, koni-

sche oder zylinderische Spuren aus, die im Mikroskop ausgewertet werden können.

## Anwendung in der Raumfahrt

In Frankfurt werden Kernspurdetektoren schwerpunktmäßig für kernphysikalische (Prof. Schopper) und für biophysikalische (Prof. Dr. Horst Bückner) Forschungen eingesetzt. Zu den bekanntesten Projekten Frankfurter Wissenschaftler gehören Experimente im Zusammenhang mit der Raumfahrt. So sind Frankfurter Gruppen an den europäisch-amerikanischen Biostack-Projekten der Apollo- und Apollo-Sojus-Flüge beteiligt. Bei Biostack handelt es sich um Behälter, in denen mehrere Detektoren, die mit verschiedenen biologischen Objekten (Sporen, Steinkrebseier-, Maiskörner . . .) beschichtet wurden,

gestapelt sind. Im Anschluß an den Raumflug wird zunächst mit physikalischen Methoden die Einwirkungsweise und die Intensität kosmischer Strahlung untersucht, anschließend werden die Objekte mit biologischen Methoden auf Schädigungen untersucht. Ein anderes, deutsch-amerikanisches Raumfahrt-Projekt betrifft den sogenannten Lichtblitz, den Astronauten im Weltraum durch die Einwirkung schwerer Teilchen im Abstand von ein bis zwei Minuten sehen. Um festzustellen, wo dieser Lichtblitz erzeugt wird, wurden Astronauten Masken und Detektoren aufgesetzt. Jedes Mal wenn sie einen Lichtblitz bemerkten, mußten sie einen Knopf bedienen. Die entsprechenden Informationen wurden auf Computer gespeichert, um später ausgewertet zu werden.

## Prof. Karl Hax 75 Jahre

Der emeritierte ordentliche Professor der Betriebswirtschaftslehre, Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Karl Hax wird am 13. November dieses Jahres fünfundsiebzig Jahre alt.

Die erste Etappe seines wissenschaftlichen Weges ist mit der Vaterstadt Köln und ihrer Universität verknüpft. Der Schüler von Eugen Schmalenbach promovierte (1926) und habilitierte sich (1943) dort und war anschließend Privatdozent bis 1948, als er auf den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der TH Darmstadt berufen wurde. 1952 folgte er einem Ruf an unsere Universität, der er trotz verlockender Angebote von anderen Hochschulen des In- und Auslandes bis zu seiner Emeritierung 1969 die Treue hielt.

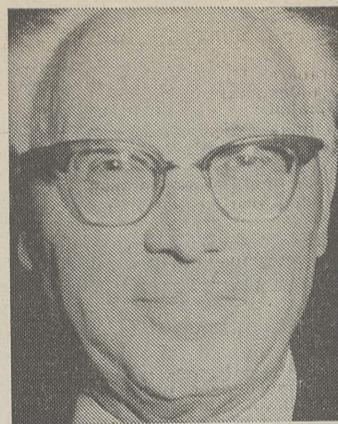
Der überaus tatkräftige und vielseitige Wissenschaftler bereicherte sein Fach mit einer Reihe stark beachteter wissenschaftlicher Untersuchungen und verhalf nach dem Kriege der angesehenen Schmalenbachschen Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung zu neuem Leben und Aufschwung.

Neben einer weite Gebiete umspannenden Vorlesungs- und Vortragstätigkeit, die Gastprofessuren in Saarbrücken und Kobe einschloß, fand Karl Hax noch Zeit für eine ausgedehnte wissenschaftliche Beratertätigkeit in öffentlichen und privaten Institutionen. Hervorzuheben sind insbesondere die Mitgliedschaft im Wissenschaftlichen Beirat des Bundesfinanzministeriums, im Hauptfachausschuß des Instituts der Wirtschaftsprüfer, die Vizepräsidentenschaft des traditionsreichen Vereins für Socialpolitik (Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften), der Vorsitz des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft, sowie Positionen im Aufsichtsrat bedeutender Unternehmen (z. B. Mannesmann AG).

Seiner Frankfurter Universität diente er als Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, als Rektor (1960/61) und Prorektor, dem Lande Hessen als Angehöriger des Forschungsrates.

Das wissenschaftliche Werk von Hax umfaßt eine weite Spanne von Sachgebieten, von Fragen der Fertigung über Probleme der Sicherung und Erhaltung von Betrieben, der Finanzwirtschaft, des Rechnungswesens,

bis zu Problemen der Führung, des Personalwesens und der Versicherungswirtschaft. Mit großer Besorgnis verfolgte Professor Hax in den letzten Jahren seiner Amtszeit die Entwicklung an den deutschen Universitäten und die damit verbundenen Beeinträchtigungen der wissenschaftlichen Arbeit. Nach seiner Emeritierung setzte der Jubilar aber in ungebrochener Tatkraft seine wis-



Karl Hax

Foto: Bopp

senschaftlichen Bemühungen fort. Neue beachtliche Publikationen, ausgedehnte Studienreisen — speziell ins Land seines besonderen Interesses: Japan — und die Mitwirkung in Gremien zeugen von einer Persönlichkeit, die nicht aufgehört hat, der Wissenschaft unermüdet und erfolgreich zu dienen. **Waldemar Wittmann**

## Arthur Schnitzler

Prof. Dr. h. c. Heinrich Schnitzler wird am 16. November 1976 aus den unveröffentlichten Tagebüchern seines Vaters Arthur lesen. Die Veranstaltung findet um 20 Uhr im Hörsaal H 2 statt. Die Lesung gibt Gelegenheit, Teile aus den umfangreichen, wahrscheinlich noch jahrelang unveröffentlicht bleibenden Tagebüchern Arthur Schnitzlers aus den Jahren 1879—1931 kennenzulernen. Es darf ohne Übertreibung gesagt werden, daß es sich bei diesen Tagebüchern um ein einzigartiges literarisches und kulturhistorisches Dokument handelt, das gleichermaßen literarische, politische, private Ereignisse zum Inhalt hat. Prof. Heinrich Schnitzler, der Sohn des Dichters, wird u. a. die Tagebuchstellen vortragen, in denen Arthur Schnitzler die Skandale um die Aufführung des „Reigen“ kommentiert.

## Literarischer Mittwoch

Am 3. November beginnt eine neue Veranstaltungsreihe, der „Literarische Mittwoch“, der vom Magistrat der Stadt Frankfurt getragen wird. Der Germanist Professor Dr. Hans Dieter Zimmermann von der Universität Frankfurt und Dr. Hans-Jürgen Schmitt, Redakteur des Hessischen Rundfunks, beide Initiatoren dieser literarischen Reihe, werden als Moderatoren auftreten. Am ersten Abend lesen Rolf Hochhuth und Hermann Lenz. Es folgen Nicolaus Born und Herbert Achternbusch am 10. 11., Barbara Frischmuth und Gerhard Roth am 24. 11., Günter Grass und Peter Härtling am 1. 12., Henning Grunwald und Peter Zima am 8. 12., Gabriele Wohmann und Uwe Johnson am 15. 12. Der „Literarische Mittwoch“ richtet sich insbesondere auch an Studenten. Er findet jeweils um 20 Uhr im Ratskeller des Römers statt.

## Aufgespießt

„Die Minus-, also die Schröpfungs- — nein, Entschuldigung — die Schrumpfungsbereiche.“ Prof. Dr. Notger Hammerstein während einer Diskussion im Ständigen Haushaltsausschuß über den Abbau von Masterstudienplätzen.

\*

In Todesfällen wird zu den Aufwendungen für die Leichenschau . . . eine Beihilfe bis zur Höhe von 1200,— DM . . . gewährt, wenn der Beihilfeberechtigte versichert, daß ihm Aufwendungen in dieser Höhe entstanden sind.

Aus einem Merkblatt des Kanzlers der Universität Frankfurt für die Gewährung von Beihilfen.

## Martin Buber-Broschüre

Aus Anlaß des 10. Todestages von Martin Buber veranstaltete das Didaktische Zentrum der Universität Frankfurt zusammen mit den „Freunden der Hebräischen Universität in Frankfurt“ im Juni vergangenen Jahres ein vielbeachtetes Symposium. Die Beiträge dieser Veranstaltung sind jetzt in den DZ-Informationen Nr. 11, 1976 unter dem Titel „Martin Buber zum Gedächtnis“ veröffentlicht. Die Broschüre ist beim DZ der Universität, Senckenberganlage 15 erhältlich. Martin Buber hat von 1923 bis 1933, als er Lehrverbot erhielt, an der Universität Frankfurt gelehrt. Zunächst hatte er einen

Lehrauftrag für jüdische Religionswissenschaft und Ethik, ab 1930 eine Honorarprofessur für Religionswissenschaften ohne konfessionelle Bindung. Martin Buber starb 1965 im Alter von 87 Jahren in Jerusalem.

Der Hauptakzent des Symposiums vor einem Jahr bezog sich auf die pädagogische Bedeutung Martin Bubers, wobei allerdings sein religionsphilosophisches Werk einbezogen wurde. Die Hauptreferate hielten Prof. Dr. Akiba Ernst Simon (Jerusalem), Prof. Dr. Werner Faber (Paderborn) und Prof. Dr. Hans-Michael Elzer (Frankfurt).

## Prof. Hallstein 75 Jahre

Am 17. November 1976 vollendet Prof. Dr. Walter Hallstein, emeritierter persönlicher Ordinarius für Handelsrecht, Arbeits- und Wirtschaftsrecht, Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht der Universität Frankfurt, sein 75. Lebensjahr. Die geistigen Wurzeln Walter Hallsteins liegen im Aufbruch der Rechtsvergleichung Mitte der zwanziger Jahre. Prof. Hallstein war am Berliner Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht (dem späteren Max-Planck-Institut) als Referent tätig. Nach der Berliner Habilitation mit der seinerzeit bahnbrechenden Arbeit über „Die Aktienrechte der Gegenwart“ (1929, veröffentlicht 1931) führte sein Weg als Hochschullehrer über Rostock an die Universität Frankfurt (1941), wo er als Nachfolger Klausings den Lehrstuhl für Handelsrecht, Arbeits- und Wirtschaftsrecht und Bürgerliches Recht übernahm und Direktor des von Lewald begründeten Instituts für Rechtsvergleichung wurde. 1946 bis 1948 war er Rektor der Universität Frankfurt.

Danach führte ihn sein Weg in die große Politik. Hallstein wurde im Jahre 1950 Leiter der deutschen Delegation bei den Verhandlungen über den Schumannplan, im gleichen Jahre Staatssekretär im Bundeskanzleramt und ein Jahr später im Auswärtigen Amt. Von 1958 bis 1967 war er Präsident der Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Er ist ein führender Europäer der ersten Stunde, der — insbesondere auch im Konflikt mit Charles de Gaulle — für eine große und offene Konzeption und für einen politischen Zusammenschluß Europas einge-

treten ist. Sein literarisches Schaffen für die Europaidee wird durch zahlreiche Publikationen zur europäischen Integration, sein hohes Ansehen durch die Verleihung zahlreicher Ehrendoktorwürden namhafter Universitäten in den USA, Belgien, Italien und England belegt.

Bei alledem blieb Prof. Hallstein der Universität Frankfurt verbunden. Nachfolger auf seinem Lehrstuhl wurde Prof. Heinrich Kronstein (1956), Prof. Hallstein blieb jedoch — nach Überwindung mancher formaljuristischer Schwierigkeiten — persönlicher Ordinarius. Er hatte maßgeblichen Anteil daran, daß das Institut für Rechts-



Walter Hallstein während seiner Amtszeit als Rektor

vergleichung, ab 1952 umbenannt in Institut für ausländisches und internationales Wirtschaftsrecht, im Jahre 1956 in eine selbständige Stiftung umgewandelt und unter den Direktoren Prof. Coing, Kronstein und Schlochauer erheblich erweitert wurde.

# Pharmazeutische Hochschulforschung

Die diesjährige Vortragsveranstaltung der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, der wissenschaftlichen Zentralinstitution der deutschen Pharmazie, wurde vom 6. bis 9. Oktober 1976 in Frankfurt am Main in den Pharmazeutischen Instituten abgehalten. An ihr nahmen mehr als 250 Wissenschaftler von deutschen und ausländischen Universitäten sowie aus der pharmazeutischen Industrie teil.

Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Prof. Dr. H.-J. Krupp begrüßte die Erschienenen und betonte in einer kurzen Ansprache, wie wichtig es für die Universitäten sei, immer wieder deutlich zu machen, daß die Hochschulen neben Stätten der Lehre auch Stätten der Forschung sind. Der Universitätspräsident bedauerte, daß heute unter dem Einfluß der großen Studentenzahlen die Universitäten primär unter dem Gesichtspunkt der Lehre gewertet werden. Die offizielle Eröffnung der wissenschaftlichen Vortragsveranstaltung erfolgte durch den Präsidenten der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, Prof. Dr. Dr. h. c. H. Böhme, Marburg, der besonders seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er auch Kollegen aus Dänemark, den Niederlanden, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn begrüßen könne. Er hob hervor, daß Frankfurt zum ersten Mal nach dem Krieg Tagungsort der Gesellschaft sei und wies in diesem Zusammenhang auf den guten Ruf hin, den die Frankfurter Pharmazie in Lehre, Forschung und in der Fortbildung der bereits im Beruf stehenden Pharmazeuten genießt.

Die Vortragsveranstaltungen am Vor- und Nachmittag der beiden Vortragsstage 7. und 8. Oktober 1976 wurden jeweils durch einen Plenarvortrag bekannter Wissenschaftler von internationalem Ruf eingeleitet. Plenarvorträge hielten:

Prof. Bickel, Medizinisch-Chemisches Institut der Universität Bern: „Die Bedeutung pharmakokinetischer Parameter für die Arzneimittelwirkung“.

Frau Prof. Ullmann, Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie der Universität München: „Sorption von Arzneistoffen an Thermaplaste“.

Prof. Zymalkowski, Pharmazeutisches Institut der Universität Bonn: „Neuere Entwicklungen auf dem Gebiet der katalytischen Hydrierungen“.

Prof. Glombitza, Institut für Pharmazeutische Biologie der Universität Bonn: „Antibakteriell wirksame Substanzen aus Meeressalgen“.

Der Vortrag von Prof. Zymalkowski wurde durch ein halbstündiges Koforferat von Prof. Lund, Chemisches Institut der Universität Aarhus/Dänemark, ergänzt, der über „Synthesen using controlled potential electrolyses“ sprach.

Das breite Spektrum der pharmazeutischen Forschungsinteressen veranschaulichen die Titel der 52 gehaltenen, jeweils 15 Minuten dauernden Diskussionsvorträge aus dem Bereich der Pharmazeutischen Chemie, Pharmazeutischen Biologie, Pharmazeutischen Technologie und Pharmakologie:

Neidlein, Heidelberg: „Isoelektronische Phenolene sowie Penta-thiaphenafulvalene“.

Hanefeld, Hamburg: „Konkurrierende Bildung von Tetrahydro-1,3-thiazin-2-thionen und 2-imino-1,3-dithianen und deren Eigenschaften“.

Pachaly, Bonn: „1-Aryl-pyrrolizidin-2, 5, 7-trione durch Michael-Addition mit N-Acetylglycinstern“.

Troschütz, Bonn: „Synthese von 5-Desazapteridinen“.

Brieskorn, Würzburg: „Methylgruppen-Umlagerung an Triterpenoiden“.

Wurm, Berlin: „Isomerisierung A-Ring-substituierter 2-Hydroxy-flavone durch variierte Wessely-Moser-Umlagerung“.

Eger, Bonn: „Auf- und Umbau eines interessanten Ringsystems: Anelliertes 1,3-Didehydro-2,1,3-thiadiazin-4-on“.

Dusemund, Berlin: „Reaktionen von Chromon-3-carbaldehyd und Phthalaldehyd mit Sulfamid“.

Haller, Freiburg i. Br.: „Zur Ste-

reochemie substituierter 4-Alkylpiperidine“.

Messinger, Hamburg: „Aktivierte aliphatische Sulfinsäuren, ihre Darstellung und Reaktivität“.

Eichenauer, Marburg: „Reaktionen von S-Imiden mit aktivierter C-C-Dreifachbindung“.

Reimann, Bonn: „Intramolekulare Aromatenalkylierungen: Zur Synthese von 8-Aryl-5,6,7,8-tetrahydrochinolinen“.

Matthies, Hamburg: „Synthese und Eigenschaften  $\alpha$ -substituierter N-Acylglycinamide“.

Stamm, Heidelberg: „Neue P-C-Verknüpfende Synthesen mit stickstoffaktivierten Aziridinen, ein neuer Weg zum Ciliatin“.

Lehmann, Bonn: „Zur Synthese Lacton-substituierter N-Heterocyelen“.

Minker, Szeged/Ungarn: „Pharmakodynamische Komponenten der biologischen Verfügbarkeit einiger Chinolin- und Akridin-Derivate“.

Ammon, Tübingen: „Mögliche Bedeutung von SH-Gruppen der Langerhanschen Inseln für die Insulinsekretion“.

Braun, Marburg: „Wirkung von  $\beta$ -Chloräthylhydrazonen auf das Immunsystem und Leukozytose der Maus“.

Wenzel, Berlin: „Radiopharmaka hoher Nieren-Affinität — Metallo-Carbonsäuren: Herstellung, Biochemie und Vergleiche“.

Höltje, Saarbrücken: „Molekular-Orbital-Berechnungen zur Struktur des Barbiturat-Rezeptors“.

Schultz, Tübingen: „Rezeptorveränderungen in Ratten nach Behandlung mit tricyclischen Psychopharmaka“.

Ziegler, Kiel: „Die Bedeutung speziesbedingter Unterschiede der Konzentrationswirkungsbeziehungen für die Zusammenhänge zwischen chemischer Struktur und biologischer Wirkung muskarinartiger Pharmaka“.

Wüster, München: „Das isolierte Meerschweinchenileum als Modellpräparat zur Untersuchung pharmakologischer Wirkungen von Opiaten“.

Mandák, Bratislava: „Oxidation von Vitamin A in Salben“.

Hartmann, Nürnberg: „Reaktionskinetische Untersuchungen an Lösungen sowie festen Zubereitungen des Phenoxymethyl-penicillins“.

Müller, Münster: „Zur Kinetik des Polymorphie-Verhaltens in unterkühlten Schmelzen von Hydroxy- bzw. Oxo-alkyl-xanthenen“.

Junginger, Braunschweig: „Sprühtrocknung polymorpher Arzneistoffe“.

Müller, Groningen/Niederlande: „Untersuchungen des Fließverhaltens thixotroper Systeme mit Hilfe der Wechselschermethode“.

Kata, Szeged/Ungarn: „Electron microscopic investigation of the location of silicon dioxide on the surface of solid drug particles“.

Bichsel, Nyon/Schweiz: „Der Einfluß des Mischvorgangs auf die Qualität einer pharmazeutischen Emulsion“.

Fenner, Berlin: „Amino-alkyl-substituierte Dibenzochinclidine — Modell-Systeme für Antidepressiva“.

Fickentscher, Bonn: „Molekülbau und Teratogenität von Tetrahydrophthalimiden und Maleinimiden“.

Rehse, Berlin: „Untersuchungen zur Carbolin-Blau-Reaktion“.

Kovar, Tübingen: „Zur Bestimmung der Harnsäure im Serum — eine Schnellmethode mit 2,6-Dichlorchinonchlorimid“.

Stájer, Szeged/Ungarn: „Zur Identifizierung von phenylsubstituierten Hyposedativa und Anticonulsiva“.

Röder, Bonn: „Zur Struktur und Partialsynthese eines Alkaloids aus Senecio fuchsii“.

Blaschke, Bonn: „Struktur-Wirkungs-Beziehungen bei der Bildung von Phospholipid-Pharmakomplexen“.

Beyer, Berlin: „Untersuchungen zur Stabilität von Carbamazepin (Tegretal®) unter physiologischen Bedingungen“.

Stumpf, Heidelberg: „Untersuchungen zur Biotransformation und Pharmakokinetik von Grandiflorensäure (Kauradien-9(11), 16-Säure-18)“.

Löwe, Berlin: „Zur Reaktion der Dehydracetsäure mit N,N-Dimethylformamid-dimethylacetat“.

Becker, Heidelberg: „Bildung und Metabolismus von Alkaloiden in gemischten in vitro-Kulturen von Claviceps purpurea und Secale cereale“.

Arnold, Erlangen: „Die Wirkung von Antibiotika auf Mitochondrien“.

Hörster, Münster: „Untersuchungen zur Obilbildung und Akkumulation ätherischer Öle in Ocimum-basilicum-Zellkulturen“.

Oei-Koch, Hamburg: „Ein Beitrag zu den Inhaltsstoffen von ‚Pasak Bumi‘ (Eurycoma longifolia Jack, Simarubaceae)“.

Rupprecht, München: „Arzneistoffliberation aus anorganischem Trägermaterial“.

Ehrhardt, Nürnberg: „Untersuchungen zur Instrumentierung verschiedener Tablettenpressen mit Piezo-Aufnehmern“.

Merkle, Heidelberg: „Untersuchungen über die Wirkstofffreigabe aus festen Dispersionen schwer löslicher Arzneistoffe in Polyvinylpyrrolidon“.

Wahlgren, Solna/Schweden: „Die Freisetzung von Salizylsäure aus Kohlenwasserstoffgrundlagen“.

Lippold, München: „Steuerung der Diffusionsgeschwindigkeit von Arzneistoffen durch Membranen im Hinblick auf die Entwicklung von Depotarzneiformen“.

Kreuter, Zürich/Schweiz: „Mikroverkapselung von Viren“.

Lehmann, Darmstadt: „Kontrollierte Wirkstoffabgabe aus kleinen, mit Acryharzen umhüllten Arzneistoffpartikeln“.

Ollenschläger, Münster: „Zur Wirkstofffreigabe bei magensaftresistent überzogenen Gelatinkapseln“.

Am Ende der Tagung dankte der Präsident der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft allen Vortragenden und Teilnehmern für ihr Engagement, besonders auch den Frankfurter Pharmazeuten, die einmütig auf die Anmeldung von Vorträgen verzichtet hatten, weil sonst eine dritte Parallelveranstaltung erforderlich gewesen wäre. Er hob die Qualität der Plenar- und Diskussionsvorträge hervor, die ihn stark beeindruckt hätte. Den Organisatoren der wohl gelungenen Tagung, den Professoren Ollenschläger, Mutschler, Thoma und G. Schneider sowie den zahlreichen wissenschaftlichen und technischen Mitarbeitern, die vorbildlich zum reibungslosen Ablauf des Kongresses beigetragen hatten, übermittelte er den aufrichtigen Dank der Gesellschaft.

Oel.

## Objekt der Pflanzengenetik

In der letzten Nummer des Uni-Report wurde bereits das Forschungsobjekt Arabidopsis und seine aktuelle, internationale Erforschung dargestellt. Hier sollen weitere Informationen, insbesondere zum Tagungsablauf, Diskussionsgegenstand und dem Ergebnis des Symposiums gegeben werden.

Insgesamt waren 51 Botaniker insbesondere Pflanzengenetiker, davon 19 aus dem Ausland (u. a. USA, Australien, Indien), zusammengekommen, um in sechs Arbeitssitzungen (Workshops) mit 25 Vorträgen sowie drei Demonstrationen Aktualität und Fortschritt der Konservierung von Genressourcen, der genökologischen Populationsstruktur, des Enzympolymorphismus, der Genregulationsmechanismen, morphogenetischer Differenzierungsprozesse, der molekularen Chromosomenstruktur, Gewebekultur und somatischen Zellhybridisierung zu diskutieren. Intensität und Qualität der über 40 Diskussionsbeiträge zeigten, daß weniger die bereits weitgehend optimierte Technik der Genhaltung in Samenbanken als die genetische Bewertung des natürlichen und manipulierten Genmaterials problematisch sind. Ebenso sind zwar die experimentellen Ansätze zum molekularbiologischen Verständnis des Enzym-

polymorphismus und bestimmter Regulationsmechanismen (Nitratmetabolismus) weiter vorangeschritten, die Aufklärung der Genregulation zentraler Differenzierungsprozesse dieser höheren Pflanze Photomorphogenese, Blütenbildung) stellen wegen ihrer Komplexität noch weitgehend ungelöste Probleme dar. Einen relativ hohen Standard haben bei diesem Objekt die Methoden der Gewebekultur und somatischen Zellhybridisierung erreicht; dennoch ist das Ziel der somatischen Zellgenetik, ein stabilisiertes, vollständig entwicklungsfähiges Genmanipulationsprodukt noch nicht erreicht. Die geringe Chromosomenzahl und -größe von Arabidopsis haben bislang eine genauere cytogenetische Untersuchung erschwert. Ein für die Lösung der genannten Probleme bedeutsamer Beitrag kann nunmehr von der molekularen Analyse der inzwischen auch bei diesem Forschungsobjekt nachgewiesenen Chromosomenbänder ausgehen.

Unter den Tagungsteilnehmern aus elf Ländern bestand weitgehend Konsens, daß das steigende internationale Interesse an der Molekularbiologie der Eukaryoten die weitere Forschungsentwicklung dieses klassischen Modellobjekts der Pflanzengenetik fördern wird. Hierbei werden die hervorra-

genden biologischen Eigenschaften von Arabidopsis entscheidend sein. Mit ihr können Experimente unternommen werden, die bislang nur bei Mikroorganismen, aber keiner höheren Pflanze durchgeführt werden konnten.

Ihr DNS-Gehalt pro Zelle ist der niedrigste unter den Gefäßpflanzen, dadurch besitzt ihre Kern-DNS weniger Redundanz als bei allen anderen. Bei ihren auxotrophen (Thiamin-) Mutanten können echte Reversionen (Rückmutationen) nachgewiesen werden, was bislang bei keinem höheren Organismus exakt gelungen ist. Plasmiden (fremde DNS-Bruchstücke) und deren Funktionen können durch somatische Zellhybridisierungsexperimente in konditionelle Letalmutanten eingebaut werden und so Transformation, hochauflösende Rekombination und Stoffwechselregulation mit einer bisher nicht möglichen Genauigkeit durchgeführt werden. Darüber hinaus bietet sich der Einsatz dieser Pflanze auf einem hochaktuellen Teilgebiet der Mutationsforschung an, die metabolische Umwandlung von zunächst harmlosen Chemikalien zu karzinogenen, mutagenen Substanzen in Pflanzen der tierischen und menschlichen Nahrungskette. Die Rolle der Pflanzen bei diesem Problem kann nicht ohne experimentelle, leicht zu handhabende Pflanzen untersucht werden. Die bei Arabidopsis billig und schnell auf kleinem Raum zu gewinnenden enormen Populationsgrößen prädestinieren dieses Objekt für solche Untersuchungen. Man kann von ihr zwischen Frühjahr und Herbst ohne Klimakammer (Phytotron) oder Gewächshaus leicht fünf Generationen heranzüchten. Damit erweist sich Arabidopsis als ideale Testpflanze zur Überprüfung von theoretischen Modellen in der Züchtungs- und Ökosystemforschung. Darüber hinaus gelten diese Vorteile auch für den Einsatz dieses Objekts im Unterricht. Der Student kann in einem Semesterkurs bis zu drei Generationen selbständig beobachten, wodurch Lernerfahrungen, z. B. über Mendel-Spaltungen, Genkopplung, Mutagenese, Genregulation und -funktion vermittelt werden können, die bei keinem höheren Organismus möglich sind.

A. R. Kranz

## Alkoholgeschädigte Kinder

Jährlich werden in der Bundesrepublik etwa 6000 alkoholgeschädigte Kinder geboren. Das sind mehr, als der gesamten Contergan-Katastrophe zum Opfer fielen. Keine andere äußere Ursache, so erklärt der Frankfurter Prof. Bernfried Leiber von der Universitätskinderklinik Frankfurt in der Fachzeitschrift „Medizin“ (Erlangen), ruft heute weitreichendere geistige und körperliche Mißbildungen hervor.

Ein abnorm kleiner Schädel, enge Lidspalten, Herzfehler und Mißbildungen der Geschlechtsorgane sind die äußeren Zeichen dieser „Krankheit“, die nach Ansicht von Leiber in Tausenden von Fällen übersehen wird. Der gei-

stige und seelische Rückstand läßt sich auch durch spätere Förderung nur schwer aufholen. Die geschädigten Kinder kommen dann in Hilfsschulen oder Heime.

Mit dem Anwachsen des Alkoholismus bei Frauen — die Zahl der gebärfähigen Alkoholikerinnen wird auf etwa 200 000 geschätzt — tauchen solche Fehlentwicklungen in den letzten Jahren immer häufiger auf. Die Leber des Embryos und Fetus haben nur etwa zehn Prozent des alkoholabbauenden Enzyms des Erwachsenen zur Verfügung. Das werdende Kind — so Prof. Leiber — ist deshalb fast ungeschützt der Alkoholeinwirkung ausgesetzt. Regelmäßiger Alkoholgenuß in der Schwangerschaft, so warnt

der Mediziner, ist daher keineswegs ein „harmloses Vergnügen“. Leiber plädiert für einen Schwangerschaftsabbruch bei schwerem Alkoholismus. Dafür setzen sich auch Kinderärzte der Universität Köln ein, die in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ (Stuttgart) über kindliche Mißbildungen durch Alkoholismus der Mütter berichten.

Auch der volkswirtschaftliche Schaden durch solche Mißbildungen ist groß, schreibt Leiber, der die Abteilung für Semiotik (Lehre von den Krankheitsanzeichen) der Universität Frankfurt leitet. Die besondere Pflege dieser Kinder dürfte pro Jahr 300 bis 600 Millionen Mark kosten.

# Forschungsförderung

## USA — Stipendium Trenton State College

Wie in jedem Jahr stehen auch 1977/78 zwei Studienplätze für Lehramtsstudenten am Trenton State College, New Jersey, USA, zur Verfügung. Abreise: August 1977, Rückkehr: August 1978.

Finanzierung: Durch Vermittlung des Didaktischen Zentrums werden Reisekosten und ein monatliches Taschengeld, vom Trenton State College Studienkosten, freie Unterkunft und Verpflegung getragen.

Die besuchten Lehrveranstaltungen in Trenton können für das Staatsexamen anerkannt werden. Anfragen und Bewerbung sind zu richten an den „Ausschuß für Auslandsbeziehungen beim Didaktischen Zentrum“, z. H. Frau Sommer, Didaktisches Zentrum, Senckenberganlage 15, I. Stock, Zimmer 134, Tel. 7 98-35 92.

Der Bewerbung sind beizufügen: Lebensdaten mit Übersicht über das bisherige Studium,

Englischkenntnisse sowie Begründung des Austauschwunsches (Studienabsichten).  
Bewerbungsfrist: 15. 11. 1976.

## Umschau-Preis

Zum dritten Mal veranstaltet die im Umschau-Verlag erscheinende „Umschau in Wissenschaft und Technik“ den Wettbewerb um die Heinrich-Bechthold-Medaille. Sie wird verliehen an den Verfasser des besten Umschau-Kurzberichts. Der Preis ist mit einem Geldbetrag von 3000 DM verbunden. Teilnahmebedingungen sind:

1. Das Thema ist frei wählbar, es muß in den Rahmen der üblichen Berichterstattung der UMSCHAU hineinpassen: ein neues Forschungsergebnis, eine neue Entwicklung im Bereich der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik.
2. Die Länge ist auf maximal einhalb Druckseiten begrenzt, es kann gerne weniger sein. In Schreibmaschinenzeilen ausgedruckt sind das maximal 100 Zeilen (à 60 An-

schläge) mit einer Abbildung oder 70 Zeilen mit zwei Abbildungen.

3. Die äußere Form des Manuskripts muß derjenigen der üblichen UMSCHAU-Kurzberichte entsprechen. Allerdings darf das Manuskript keinen Namen tragen, vielmehr sollen Manuskript und Abbildungen in verschlossenem Umschlag eingesandt werden.

4. Das Referat darf in dieser Form noch nicht anderweitig veröffentlicht sein; es muß einen neuen oder aktuellen Sachverhalt darstellen. Die Einsender übertragen uns das alleinige Veröffentlichungsrecht. Dem Autor des besten Manuskripts wird die Heinrich-Bechthold-Medaille (verbunden mit dem UMSCHAU-Preis) verliehen; die Autoren der weiteren 10 besten Manuskripte erhalten ein Sonderhonorar von je 200,- DM. Alle anderen Manuskripte werden bei Eignung in der UMSCHAU veröffentlicht und die Autoren erhalten 5 Beleghefte und 100 Fortdrucke. Auf Wunsch und bei Nichtveröf-

fentlichung erhalten die Einsender ihr Manuskript zur freien Verfügung wieder zurück.

5. Die Jury urteilt — wenn alle genannten Kriterien erfüllt sind — nach folgenden Gesichtspunkten: Welches Manuskript hat von der allgemeinen Bedeutung und vom Inhalt her das größte Interesse gefunden? Welchem Autor ist es am besten gelungen, einen wissenschaftlichen Sachverhalt allgemeinverständlich darzustellen? Das bedeutet: Auf Fachterminologie ist weitgehend zu verzichten, und es darf nicht mehr an fachlichen Kenntnissen vorausgesetzt werden, als es der Allgemeinbildung entspricht.

Einsendeschluß ist der 15. November 1976 (entscheidend ist der Poststempel): Umschau-Verlag, Stuttgarter Str. 18-24, 6000 Frankfurt.

## DAAD

Im Rahmen des Austauschprogrammes des Deutschen Akademischen Austauschdienstes mit Österreich können ab Hochschuljahr 1976/77 zehn deutsche und zehn österreichische jüngere Wissenschaftler (fünf Dozenten und fünf Assistenten) österreichische bzw. deutsche Hochschulen besuchen. Das Entsendeland schlägt die Teilnehmer vor. Der Tausch soll deutschen jüngeren, international noch

nicht hervorgetretenen Dozenten und Assistenten durch den Besuch österreichischer Hochschulen Gelegenheit geben, Kontakte zu Fachkollegen aufzunehmen. Die Kandidaten sollen nicht älter als 45 Jahre sein; jüngere Kandidaten werden im Rahmen dieses Programms bevorzugt.

Das Programm ist auf die Fachbereiche Naturwissenschaften, Land- und Forstwirtschaft, Medizin und Ingenieurwissenschaften beschränkt. Vorschläge sollen dem DAAD, Kennedyallee 50, 5300 Bonn-Bad Godesberg 1, bis zum 15. November 1976 bekanntgegeben werden.

## UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt.

Redaktion: Andrea Fülgraff und Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main. Telefon: (06 11) 7 98-25 31 oder 24 72. Telex: 04 13 932 unif d.

Druck: Union-Druckerei, 6000 Frankfurt am Main.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Uni-Report erscheint alle 14 Tage am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

## Wirtschaftswissenschaften

Dr. Hans Bartels ist zum H4-Professor ernannt worden. Sein Fach ist „Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Unternehmensforschung“.

Dr. Georg Küster ist zum Dozenten (Beamter auf Zeit) berufen worden. Sein Fach ist „Wirtschaftswissenschaften“.

## Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. Iring Fetscher, der zur Zeit visiting fellow am Institute for advanced Studies der Australian National University (History of Ideas Unit) ist, wurde von den Universitäten in Adelaide, der Flinders-Universität, der Monash University (Melbourne), der La Trobe University (Melbourne), der University of Sydney und der New-Scotth-Wales University (Sydney) zu Vorträgen eingeladen.

Prof. Dr. Eike Hennig nahm vom 22. bis 24. Oktober auf Einladung des Forschungsprojekts „Finnland im Zweiten Weltkrieg“ an der Universität Helsinki an einem internationalen Forschungskolloquium „Finnland im Zweiten Weltkrieg“ teil. Er hielt ein Referat über „Industrie, Aufrüstung und Kriegsvorbereitung im deutschen Faschismus“.

## Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Jürgen Diederich hat einen Ruf auf den Lehrstuhl „Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik IV (Schwerpunkt: Unterrichtsforschung)“ an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abteilung Köln, abgelehnt.

## Geschichtswissenschaften

Prof. Dr. Klaus Schwabe hielt am 25. 8. 1976 den Eröffnungsvortrag für die Ausstellung: „USA-Baden-Württemberg in ihren geschichtlichen Beziehungen“, die vom Badischen Generallandesarchiv veranstaltet worden ist, mit dem Titel: „Die Vereinigten Staaten und die Demokratie in Deutschland, 1848-1949“.

Prof. Dr. Günter Smolla nahm als Referent an dem von der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft (Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften) vom 20. 10.-23. 10. 76 in Sigriswil

veranstalteten Kolloquium: „Biologische und Kulturelle Komponenten im menschlichen Verhalten“ teil.

Prof. Dr. Eike Haberland nahm auf Einladung des FESTAC-Sekretariat vom 20. bis 22. 7. 1976 an der Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für das Panafrican Black Art Festival in Ibadan (Nigeria) teil.

Prof. Dr. Klaus Schwabe hielt auf Einladung des Institut Français und des Carl-Schurz-Hauses in Freiburg einen Vortrag mit dem Titel: „Frankreich und die amerikanische Revolution“.

Prof. Dr. Andreas Kronenberg hat an der Konferenz über „Agricultural Change in Africa“ der African Studies Association of the United Kingdom in der University of Durham vom 20.-24. September teilgenommen.

Dr. Johannes Kunisch (Professor für Mittlere und Neuere Geschichte) wurde zum ordentlichen Professor an der Universität Köln ernannt.

Prof. Dr. Peter Herde (Professor für Mittlere und Neuere Geschichte) wurde zum ordentlichen Professor für Mittlere und Neuere Geschichte, Landesgeschichte und historische Hilfswissenschaften an der Universität Würzburg ernannt.

## Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Bernd Ickert (Institut für Musikpädagogik) erhielt zum 1. Oktober 1976 einen Ruf an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt.

José Posada (Institut für Musikpädagogik) erhielt zum 1. Oktober 1976 einen Ruf an die Hochschule für Musik, Ruhr, Sitz Essen.

Prof. Dr. Ina-Maria Greverus (Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie) hat vom 20. bis 23. Oktober 1976 auf Einladung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft (Académie Suisse des Sciences Humaines) mit einem Vortrag über „Klei-

## Personalien

Notwendigkeit, Prinzip Hoffnung oder Danaergeschenk?“ an dem Kolloquium „Biologische und kulturelle Komponenten im menschlichen Verhalten“ in Sigriswil/Schweiz teilgenommen.

## Neuere Philologien

Prof. Dr. Siegfried Sudhof hielt am 19. Oktober im Rahmen des „Forum Philippinum 1976“ der Universität Marburg einen Vortrag über das Thema „Der Wissenschaftler als Leser“.

## Mathematik

Prof. Dr. Florin Constantinescu hat sich vom 20. August bis 14. Oktober an der Universität Harvard (Cambridge Mass.) aufgehalten. Der Aufenthalt wurde teilweise von einer DFG-Beihilfe finanziert. Während dieser Zeit hat Prof. Constantinescu eine Arbeit mit dem Titel „Non-triviality of the scattering matrix for  $\phi^4$ -Boson-Quantum-Field-Theory-Model“ angefertigt.

Prof. Emanuel Röhl ist zum H4-Professor ernannt worden. Sein Fach ist „Didaktik der Mathematik“.

## Physik

Prof. Dr. Klaus Weltner (Institut für Didaktik der Physik) hielt am 20. 7. 76 einen eingeladenen Vortrag auf dem Advanced Study Institute (ASI) On Computer Based Science Instruction in Louvain la Neuve (Belgien).

Dr. N. M. Butt vom Pakistan Institute of Nuclear Science and Technology ist als Humboldt-Stipendiat für ein Jahr im Institut für Kernphysik in der Forschungsgruppe Nukleare Festkörperphysik tätig. Er wurde von der International Atomic Energy Agency zu der Konferenz „Neutron Scattering in Applied Research“ in Ljubljana vom 1.-4. 12. 1976 zu einem Vortrag über „Neutron Application in the Study of Polymers“ eingeladen.

## Biochemie und Pharmazie

Prof. Dr. H. Oelschläger und Apotheker S. Lumbantoruan

vom Institut für Pharmazeutische Chemie nahmen vom 10. bis 13. 6. 1976 am VI. Scandinavian Meeting on Organic Electrochemistry in Sønderberg/Dänemark teil und hielten Vorträge über „Polarographic Determination of small Amounts of Primary and Secondary Amines“ und „Polarographische Auswertung von Dünnschichtchromatogrammen“.

Prof. Dr. Karl Thoma (Institut für Galenische Pharmazie) hat einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Pharmazeutische Technologie an der Universität Regensburg abgelehnt.

Prof. Dr. Karl Thoma wurde vom Bundesgesundheitsminister als Mitglied in die Deutsche Arzneibuch-Kommission berufen.

## Geowissenschaften

Dr. Werner Buschner ist die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden.

## Humanmedizin

Dr. Georg Wilhelm Klinghardt ist die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden.

Dr. Dietmar Gericke ist die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden.

Prof. Dr. Werner Siede ist mit Ablauf des Sommersemesters 1976 von seinen Verpflichtungen als Professor an einer Universität entbunden worden.

Prof. Dr. Dietrich Starck ist mit Ablauf des Sommersemesters 1976 von seinen Verpflichtungen als Professor an einer Universität entbunden worden.

Dr. Wolfgang Ewald ist die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden.

Dr. Franz Hillenkamp ist zum H3-Professor ernannt worden.

Sein Fach ist „Physik für Mediziner“.

Prof. Dr. Prakash Chandra ist zum Ehrenmitglied der Kroatischen Chemischen Gesellschaft Jugoslawiens ernannt worden.

Dr. Wolfgang Precht ist die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden.

Prof. Dr. K.-H. Vosteen (Zentrum der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde) ist zum korrespondierenden Mitglied des Österreichischen Oto-Laryngologischen Gesellschaft ernannt worden.

## Konvent

Prof. Dr. Sarris hat vom 16. 2. 1976 bis zum 10. 4. 1977 einen Forschungsaufenthalt in den USA. Während dieser Zeit rückt Prof. Wolfgang Schwarz (Gruppe Professoren, Liste 1) in den Konvent nach.

## Katholische Studentengemeinde

Winfried Kramny hat am 15. Oktober 1976 nach neunjähriger Tätigkeit in der Katholischen Studentengemeinde das Amt des Hochschulpfarrers abgegeben. Sein Nachfolger ist Pfarrer Ulrich Jaekel.

## Theorie des Films

Prof. Dr. Alexander Kluge wird seine Veranstaltung „Zur Theorie des Films“ als Kompaktseminar mit dem Untertitel „Fragen des antagonistischen Realismusbegriffs“ halten. Die Termine sind: Samstag, 13. November, von 10 bis 15.30 Uhr, im Hörsaal B (Hauptgebäude) und Sonntag, 14. November, von 10 bis 14 Uhr, im Kommunalen Kino (Saalgasse 19).

## Prädekan

Im letzten Uni-Report war Frau Prof. Dr. Wilhelmine Dreißig als Prädekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften angegeben. Das ist falsch. Sie ist Vorsitzende des Prüfungsamtes für die Diplomprüfung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften. Prädekan ist Frau Prof. Dr. Rosemarie Kolbeck.

# Studiengang Informatik geplant

Nachdem der Ständige Ausschuss für Organisationsfragen der Einrichtung eines Fachbereichs Informatik an der Universität Frankfurt grundsätzlich zugestimmt hat, sind nun die Fachbereiche zu Stellungnahmen aufgefordert. Der Ständige Ausschuss wird sich erneut am 18. November mit diesem Thema befassen. Die Initiative zur Einführung eines Studiengangs Informatik und zur Gründung eines entsprechenden Fachbereichs ging vom Präsidenten aus. Er legte als Grundlage für die inhaltliche Diskussion neben einem Memorandum von 1970 das im folgenden abgedruckte Begründungspapier vor.

## 1. Vorgeschichte

Schon 1970 gab es Vorüberlegungen zur Gründung eines Fachbereichs Informatik. Diese mündeten im Frühjahr 1971 in konkrete Beschlüsse der zuständigen Universitätsregien ein. Auf der Basis eines Memorandums, das eine vom Organisationsausschuss eingesetzte Arbeitsgruppe am 1. 4. 1971 beschlossen hatte, beschloß der Ständige Ausschuss für Organisationsfragen, Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses in seiner Sitzung am 4. 5. 1971 gemäß § 18 Abs. 2, Nr. 2a HUG damaliger Fassung die Errichtung eines Fachbereichs Informatik aufgrund des von der Senatskommission Informatik vorgelegten Antragsentwurfs vom 13. 4. 1971 und dem Memorandum vom April 1970 in der Fassung vom 1. 4. 1971. Hierzu lag eine Empfehlung des Senats der Universität Frankfurt und des Ständigen Ausschusses für Haushaltsangelegenheiten und den Hochschulentwicklungsplan sowie des Ständigen Ausschusses für Lehr- und Studienangelegenheiten vor.

Der Beschluß im Ständigen Ausschuss für Organisationsfragen, Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgte einstimmig.

Es war zunächst eine Finanzierung des Fachbereichs nach dem Bund-Länder-Abkommen vorgesehen, schon damals war freilich ins Auge gefaßt, sofern die Finanzierung durch das Bund-Länder-Abkommen nicht erreicht wird, es zunächst bei einem kleineren Fachbereich, der aus Haushaltsmitteln finanziert wird, zu belassen. Die entsprechenden Stellen und Haushaltsmittel wurden durch den Ständigen Ausschuss für Haushaltsangelegenheiten und den Hochschulentwicklungsplan zur Verfügung gestellt.

Dieser Antrag der Universität wurde vom Hessischen Kultusminister mit Datum vom 8. März 1972 abgelehnt. Als Begründung wurde insbesondere auf die Notwendigkeit der Schwerpunktbildung verwiesen. Zusätzlich wurde die unbefriedigende Nachwuchssituation angeführt.

Die rasche Entwicklung auf dem Gebiet der Informatik hat diese Konzeption in Frage gestellt. Inzwischen ist klar, daß der Nachwuchsbedarf an Informatikern, der in zahlreichen einschlägigen Studien ermittelt worden ist, nicht durch die Ausbildungsgänge auf dem Gebiet der Kerninformatik abgedeckt werden kann. Zugleich werden Zweifel angemeldet, ob das Ausbildungsmodell der Kerninformatik, das sehr stark technisch-theoretisch orientiert ist, das einzig sinnvolle Ausbildungsmodell ist. Die Tendenz geht offensichtlich dahin, in Zukunft starke Ausbildungsgänge auf dem Gebiet der angewandten Informatik einzurichten. Das hat z. B. auch an der Technischen Hochschule Darmstadt dazu geführt, neben dem Ausbildungsgang auf dem Gebiet der Kerninformatik ange-

wandte Studiengänge zu entwickeln. Schon in diesem Wintersemester wird das Studium der Wirtschaftsinformatik, wenn auch mit einer sehr geringen Kapazität von 40 Stunden aufgenommen...

## 2. Die Gründe eines Fachbereichs Informatik und die Struktursituation der Universität im Jahre 1976

Der Ständige Ausschuss III für Haushaltsangelegenheiten und den Hochschulentwicklungsplan hat sich in seiner Sitzung am 30. 9. 1976 mit den notwendigen Strukturverschiebungen im Ausbildungsangebot der Universität Frankfurt beschäftigt. Hierbei hat er in erster Lesung als Planungsgrundlage für die Diskussion mit den Fachbereichen dem Ministerium und seiner eigenen Arbeit ein Studententableau verabschiedet, in dem mehrere neue Schwerpunkte oder Studiengänge enthalten sind. Es ist möglich, daß mehrere dieser Projekte institutionelle Konsequenzen haben, mit denen sich der Organisationsausschuss im Laufe des Wintersemesters 1976/77 beschäftigen muß. Absehbar ist im jetzigen Zeitpunkt freilich nur die Notwendigkeit eines Fachbereichs Informatik.

Angesichts der Tatsache, daß die Einrichtung eines derartigen Fachbereichs ohnehin seit längerer Zeit überfällig ist, darüberhinaus relativ schnell zusätzliche Studentenzahlen auf die Universität zukommen, würde ich es begrüßen, wenn möglichst bald der Studienbeginn im Fachbereich Informatik erfolgen könnte. Ein Studienbeginn im Wintersemester 1977/78 würde bedeuten, daß möglichst umgehend die Gründung eines Fachbereichs Informatik beschlossen werden muß. Angesichts der langjährigen Vorbereitung erscheint mir dieses auch relativ gut möglich zu sein...

## 3. Die inhaltliche Abgrenzung des Fachbereichs Informatik.

Die Informatik hat sich in den letzten Jahren zu einer selbstständigen Fachwissenschaft entwickelt, die zwar zahlreiche Verflechtungen mit anderen Fachwissenschaften aufweist, deren wissenschaftliche Eigenständigkeit jedoch heute außer Frage steht.

Die Informatik befaßt sich in Forschung und Lehre mit „der Struktur, der Wirkungsweise, den Fähigkeiten und den Konstruktionsprinzipien von Informationsverarbeitungssystemen“  
– Strukturen, Eigenschaften und Beschreibungsmöglichkeiten von Informationen und Informationsverarbeitungsprozessen  
– Möglichkeiten der Strukturierung, Formalisierung und Mathematisierung von Anwendungsgebieten sowie der Modellbildung und Simulation“.

Bei dieser Aufgabenstellung ist es nicht verwunderlich, daß die große Bedeutung der Informatik für nahezu alle übrigen Fachwissenschaften bisher vielfach dazu geführt hat, daß innerhalb dieser Fachwissenschaften spezifisch ausgerichtete und teilweise

sich überdeckende Arbeitsgruppen für Informatik gebildet wurden. Durch die Aufdeckung von Gemeinsamkeiten verschiedener Aufgaben und die Abstraktion von konkreten Einzelfällen ist es sicher möglich, die Forschungssituation auf dem Gebiete der Informatik wesentlich zu verbessern. Dieses wird auch Konsequenzen für die Lehre haben.

Die rapide Entwicklung der Datenverarbeitung und der Informatik erfordert trotz deren unmittelbaren Anwendungsbezug in den Fachwissenschaften auch als Angewandte Informatik eine breite theoretische Fundierung, damit der aktuelle Wissensstand nicht laufend hinter den Anforderungen der Fachwissenschaften zurücksteht. Dies gilt in gleicher Weise für die Lehre, denn leicht verführt der augenblickliche Mangel an Datenverarbeitungsfachkräften durch Wahlangebot zur Vermittlung von ausgewählten informatikorientierten Kenntnissen und berufsspezifischen Fertigkeiten ohne eine entsprechend breite, theoretisch fundierte Grundlagenausbildung in der Informatik. Dieses direkt anwendbare Wissen kann dann nur selten nach Abschluß des Studiums mit der wissenschaftlichen Entwicklung Schritt halten.

Der Aufgabenbereich der Angewandten Informatik im Vergleich zu der – heute wohl systematisch-theoretisch tiefgehender durchdrungenen – Kerninformatik orientiert sich stärker an den Strukturen von Informationen und Informationsverarbeitungsprozessen sowie den Möglichkeiten der Strukturierung, Formalisierung und Mathematisierung von Anwendungsgebieten. Sie stellt eine gemeinsame Basis zur Verständigung zwischen den Fachwissenschaften und der Informatik selbst dar. Insofern besteht eine Wechselwirkung zwischen der angewandten Informatik und den traditionellen Wissenschaften.

Ausgehend von der Ebene wirtschaftlicher Anwendungen stellen wir fest, daß Industrie, Verwaltung und Ausbildung einen großen Bedarf an Fachkräften für Datenverarbeitung auf allen Qualifikationsstufen bis zur hochqualifizierten wissenschaftlichen Position anmelden. In der Informatik auf professioneller Ebene verzeichnen wir ebenfalls eine große Zahl bedeutender nicht-trivialer Probleme, die neue und von traditionellen Fachwissenschaften verschiedene Arbeitsweisen und Techniken erfordern. Schließlich erwarten wir heute von nahezu allen Mitgliedern unserer hochtechnisierten Gesellschaft ein gewisses Maß an Grundkenntnis aus der Informatik zur Erkennung, Durchdringung, Entwicklung und Überwachung komplizierter Systeme.

Einfachbereich Informatik kann auf wesentliche Vorarbeiten in Frankfurt zurückgreifen.

An der Universität Frankfurt/M. existieren einige Fachbereiche und Arbeitsgruppen, in denen – wie bereits angedeutet – in einem fachspezifisch integrierenden Sinn die Anwendung von Informatikerkenntnissen praktiziert wird. Im Fachbereich Mathematik wird Lehre und Forschung auf den Gebieten „Formale Sprachen und Automatentheorie“, „Numerische Mathematik“ und „Spezialsoftware“ betrieben.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wird an diversen Stellen – institutionell verankert im Institut für Wirtschaftsinformatik – das EDV- und Informatikwissen für betriebswirtschaftliche Lehr- und Forschungszwecke fachspezifisch und integrativ entwickelt und angewendet.

In den Fachbereichen Physik und Rechtswissenschaften sowie bei linguistischen Arbeitsgruppen wird bemerkenswerte Arbeit in der Forschung und in Form von Praktika und Spezialvorlesungen geleistet. Seit 1976 ist ferner im Fachbereich Medizin die Informatik institutionell berücksichtigt.

Insgesamt sind somit beachtliche Ansätze zur Integration der Informatik in verschiedene Fachgebiete vollzogen.

Prinzipiell können drei unterschiedliche Typen von Studienangeboten gemacht werden.

- 1 Ein Studium der sog. Kerninformatik, das sehr stark an den theoretischen Grundlagen orientiert ist.
- 2 Studiengänge der angewandten Informatik, die vollwertige Informatikstudiengänge sind, jedoch fachspezifische Schwerpunkte enthalten.
- 3 Fachwissenschaftliche Studiengänge, die einen Informatikschwerpunkt enthalten.

Für die Universität Frankfurt bieten sich im wesentlichen nur die beiden zuletzt genannten Lösungen an. Es wird Aufgabe des Fachbereichs Informatik sein, diese beiden Angebote zu machen.

Die Studiengänge der angewandten Informatik sind damit Studiengänge des Fachbereichs Informatik, die ihren fachwissenschaftlichen Schwerpunkt als Dienstleistung von anderen Fachbereichen beziehen. Umgekehrt können nach Gründung des Fachbereichs Informatik fachwissenschaftliche Studiengänge eingerichtet werden, die die Ausbildung im Informatikschwerpunkt als Dienstleistung vom Fachbereich Informatik beziehen.

Damit ergibt sich eine Fachbereichsabgrenzung, die der in Frankfurt üblichen entspricht. Der Fachbereich Informatik ist für Forschung und Lehre auf dem wissenschaftlich abgegrenzten Gebiet der Informatik zuständig. Er bezieht die fachwissenschaftlichen Komponenten seiner Studiengänge von anderen Fachbereichen und leistet das Nebenfachangebot für andere Fachbereiche.

Besondere Überlegungen bedarf noch die Frage, in welchem Verhältnis diese beiden Typen von Studiengängen zueinander stehen sollen und welche fachwissenschaftlichen Schwerpunkte im Rahmen der angewandten Informatik eingeführt werden sollen. Das dem Haushaltsausschuss vorgelegte Tableau geht zunächst davon aus, daß eine Kapazität für 100 Nebenfachstudienplätze und 200 Hauptfachstudienplätze pro Jahr geschaffen werden soll. Dabei ist zunächst die Einrichtung eines wirtschaftswissenschaftlich orientierten angewandten Informatik-Studiengangs beabsichtigt.

Der Grund hierfür liegt darin, daß in diesem Bereich die Bedarfslage als geklärt angesehen werden kann.

Nach allen vorliegenden Informationen ist auch noch auf längere Zeit mit einer beachtlichen Nachfrage nach ausgebildeten Wirtschaftsinformatikern zu rechnen. So zeigen z.

B. Studien des BMFT für die Zeit von 1973 bis 1978 eine Nachfrage von 37 000 Absolventen wissenschaftlicher Hochschulen, davon allein 13 300 der hier in Frage stehenden Fachrichtung. Das Ausbildungsangebot beträgt demgegenüber nur 6500. Untersuchungen des IAB bestätigen diesen Trend bis 1985.

## 4. Curriculum und inhaltliche Schwerpunkte.

Für das Curriculum kann auf die zahlreichen Vorarbeiten der letzten Jahre zurückgegriffen werden. Ausgangspunkt kann z. B. das Curriculum der Wirtschaftsinformatik sein, das an der Technischen Hochschule Darmstadt entwickelt wurde. Das Studium beginnt dort mit diesem Semester. Darüber hinaus gibt es eine Anzahl vergleichbarer Ansätze. Da es sich bei der Informatik generell um ein sehr neues Fach handelt, ist eine erneute Reform der vorhandenen Curricula nicht von der Dringlichkeit, wie dies in anderen Fächern teilweise der Fall ist.

Angesichts der oben dargestellten geplanten Fachbereichsabgrenzung sind Einzelheiten des Curriculums ohnehin nur von untergeordneter Bedeutung für die inhaltliche Bestimmung des Fachbereichs. Der Fachbereich muß auf jeden Fall, den wissenschaftlich erforderlichen Minimalumfang erhalten, wenn er seine Funktion, ein Nebenfachangebot für andere Fachgebiete zu machen, erfüllen will. Er ist also zunächst in jedem Falle mit den zentralen Informatikfächern auszustatten. Dabei können freilich jene Fachgebiete vernachlässigt werden, die z. Z. schon in Frankfurt vertreten sind. Sollten die jeweiligen Hochschullehrer in den neuen Fachbereich überwechseln, würden diese Fachgebiete dort vertreten sein. Blieben sie in ihrem Fachbereich, wäre ihre Lehrleistung als Dienstleistung in den neuen Fachbereich einzubringen. Diese Frage ist von besonderer Bedeutung in bezug auf die mathematisch-theoretischen Grundlagen der Informatik. Diese sind z. Z. im Fachbereich 12 abgedeckt. Es besteht von daher keine Notwendigkeit, in der Gründungsphase eine Duplizierung dieses Angebots vorzunehmen. Ähnliches gilt für das Gebiet der Datenverwaltungssysteme, die im Fachbereich 2 vertreten sind.

Nach Ansicht des Präsidenten wären bei einer Fachbereichsgründung zumindest die folgenden Fachgebiete zu berücksichtigen:

- Technische Grundlagen der Informatik
- Programmiersprachen und Übersetzer
- Rechnerkonfiguration, Betriebssysteme und Systemprogrammierung
- Datenstruktur
- Rechnerarchitektur und Netzwerke
- Theorie der Prozeßrechner und Verfahrenssteuerung
- Informationssysteme
- Modelltheorie und Simulation
- Heuristische Methoden und künstliche Intelligenz
- Interaktive und graphische Programmiersprachen
- Informatikgrundlagen des computergestützten Unterrichts

Die hier vorgelegte Reihenfolge beinhaltet auch eine Prioritätsaussage des Präsidenten. Diese muß freilich eine Revisionsmöglichkeit auf der Basis fortgeschrittener Curriculaarbeiten enthalten. Je schneller eine Konstitution des Fachbereichs erfolgt, desto eher ist es möglich, die notwendigen Sachklärungen vorzunehmen.

# Pflichtuntersuchung für Studenten

Im Laufe des ersten und des fünften Semesters muß sich jeder Student einer Röntgen- oder Röntgenreihenuntersuchung unterziehen. Zu diesem Zweck ist an der Universitätsbibliothek Bockenheimer Landstraße gegenüber der Mensa an folgenden Tagen ein Röntgenbus aufgestellt (Studienbuch mitbringen):

29. 11. 1976: 9.00–11.45 Uhr und 13.00–16.00 Uhr

30. 11. 1976: 8.30–11.45 Uhr und 13.00–16.00 Uhr

1. 12. 1976: 8.30–11.45 Uhr und 13.00–16.00 Uhr

2. 12. 1976: 8.30–11.45 Uhr und 13.00–16.00 Uhr

3. 12. 1976: 8.30–11.30 Uhr

Der Nachweis über eine Röntgenuntersuchung auf das Vorliegen einer ansteckungsfähigen Tuberkulose der Atmungsorgane kann auch durch eine fachärztliche Bescheinigung erbracht werden, die nicht länger als drei Monate zurückliegt. Wurde die

Röntgen- oder Röntgenreihenuntersuchung am 1. oder 5. Semester bereits an einer Universität/Hochschule durchgeführt, so ist ein entsprechender Eintrag im Studienbuch erforderlich. Ohne einen solchen Eintrag ist die Rückmeldung für das kommende Semester nicht möglich.

Studenten der Universität Frankfurt, die die Termine des Röntgenbusses an der Universitätsbibliothek versäumen, können auch die Termine der anderen hessischen Hochschulen wahrnehmen (s. gelbe Plakate des Gesundheitsdienstes).

Wenn die Teilnahme an der Pflichtuntersuchung versäumt wird, ist der Röntgenbefund aus einer amtsärztlichen Untersuchung, deren Kosten durch den Studierenden zu tragen sind, von der Rückmeldung zum kommenden Semester beim Gesundheitsdienst des Studentenwerkes abzugeben.

## Kurz notiert

### Programm der Katholischen Studentengemeinde

Die Katholische Studentengemeinde hat ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm für das Wintersemester 1976/77 vorgelegt. Dabei hat sie auch ihre Konzeption geändert. Das Alfred-Delp-Haus in der Beethovenstraße 28 soll offener und zugänglicher werden. Wie bisher bietet die KSG ein breites Spektrum von Veranstaltungsarten an. Besonders hervorzuheben sind in diesem Semester einige Tagesseminare zu den Themen „Politische Repression und ihre Wurzeln“ (13. November), „Die stabilisierende Funktion von Religion“ (25. November), „Strafe und Strafvollzug“ (9. Dezember). Nähere Informationen im Alfred-Delp-Haus, Telefon 748077. Das Sekretariat ist montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr geöffnet.

### Programm der Evangelischen Studentengemeinde

Die Evangelische Studentengemeinde hat ihr Semesterprogramm vorgelegt. Es enthält theologische, bildungspolitische, gesellschaftspolitische, kulturelle und gesellige Veranstaltungen. Dienstags und donnerstags abends von 20 bis 23 Uhr ist Jour fixe im Clubraum der Studentengemeinde, Guilletstraße 64/I. Nähere Auskünfte im Sekretariat des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses, Lessingstraße 2, Telefon 72 91 61. Sprechzeiten sind montags bis freitags von 9 bis 14.30 Uhr.

### Neu im Umschau Verlag: BTU

„BTU“ — Bio-Technische -Umschau heißt die Ende September erscheinende neue Fachzeitschrift für das technische Gesundheitswesen aus dem Umschau Verlag Breidenstein KG, Frankfurt/Main.

BTU wendet sich an den neuen Berufsstand im Gesundheitswesen: Bio-Ingenieure, Bio-Techniker und wird Berater und Helfer sein bei der fortschreitenden technischen Spezialisierung und dem Eindringen moderner Technologien in weite Gebiete des Gesundheitswesens. Die neue

Fachzeitschrift erscheint monatlich unter der Hauptschriftleitung von Prof. Dr. Hans Pfeiff, Leiter des Fachbereiches Technische Gesundheit an der Fachhochschule Gießen.

### Harvard-Club

In Frankfurt gibt es seit einiger Zeit einen kleinen aber nicht untätigen Harvard Club, in dem neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen sind. Etwa alle acht Wochen finden Vorträge, Essen, Besichtigungen und ab und zu Ausflüge statt. Ein Ausschuß des Clubs berät und interviewt Studenten, die sich in Harvard um einen Studienplatz bewerben. Potentielle Mitglieder sind alle, die ein Harvard oder Radcliffe Diplom erworben haben, ein volles Semester eingeschrieben waren, oder ein appointment als Research Fellow, Gastprofessor oder dergleichen innegehabt haben. Weitere Auskünfte erteilt Dr. Hermann-Adolf Kunisch, 6380 Bad Homburg, Ellerhöweg 7, Tel. 06172-46742.

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main

STUDIENFÜHRER  
1976/77

## Veranstaltungen

### Mittwoch, 3. Nov.

Fritz K. Zimmermann, Darmstadt:  
**Genetik der Kohlenstoff-Katabolit-Repression bei der Hefe *S.cerevisiae***  
16.15 Uhr, Mikrobiologischer Kurssaal, Siesmayerstraße 70  
Veranstalter: Die Dozenten der Mikrobiologie

### Literarischer Mittwoch

Veranstaltung mit Rolf Hochhuth und Hermann Lenz.  
Moderatoren:  
Hans-Jürgen Schmitt und Hans Dieter Zimmermann.  
20 Uhr, Ratskeller im Römer  
Veranstalter: Dezernat Kultur und Freizeit der Stadt Frankfurt

### Donnerstag, 4. Nov.

Friedrich Kübler, Frankfurt:  
**Transparenz am Kapitalmarkt: Wirtschaftspolitische Grundfragen aktueller Regelungsprobleme**  
17.15 Uhr, Frankfurter Wertpapierbörse, Börsenplatz  
Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

### Freitag, 5. Nov.

Markus Wäfler, Berlin:  
**Zur Rolle der Kleinfürstentümer im assyrisch-uratäischen Konflikt**  
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Raum 801, Gräfstraße 76  
Veranstalter: Archäologisches Institut (Kolloquium „Neue Funde und Forschungen“)

Kurt Marti, Zürich:  
**Stochastische Dominanz und Stochastische Programme**  
17.30 Uhr, Kolloquiumssaal 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10  
Veranstalter: Die Dozenten der Mathematik

J. Zenker:  
**Auf Abenteuersafari in Zentralafrika**  
(Vortrag mit Lichtbildern)  
20.15 Uhr, Nord-Hotel, Eckenheimer Landstraße 166  
Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDSt) Frankfurt

### Montag, 8. Nov.

R. M. A. Bedaux, Utrecht:  
**Tellem — archaeological reconnaissance of a medieval population in Mali**  
20 Uhr, Hörsaal des Instituts für historische Ethnologie/Frobenius-Institut, Liebigstr. 41  
Veranstalter: Frobenius-Gesellschaft e. V.

### Dienstag, 9. Nov.

W. Beck, München:  
**Reaktionen von Metallcarbonylen mit heterocyclischen Dreiringen; Aminoacyl-komplexe und verwandte Systeme**  
17.30 Uhr, Seminarraum 201, Chemie-Mehrzweckgebäude  
Niederrad, Sandhofstraße  
Veranstaltung im Rahmen des „Chemischen Kolloquiums Niederrad“

Josef Schleifstein, Frankfurt:  
**Zur historischen Bedeutung der Oktoberrevolution**  
18 Uhr, Hörsaal 4  
Veranstalter: MSB Spartakus und Marxistische Arbeiterbildung (MAB)

### Mittwoch, 10. Nov.

Joachim Rohlfes, Bielefeld:  
**Fachdidaktik und Geschichtslehrerstudium**  
14.15 Uhr, Hauptgebäude, Hörsaal B  
Veranstalter: BE Didaktik der Geschichte

E. Fahr, Mainz:  
**Untersuchungen über die Ursachen biologischer UV-Strahlenschäden**  
16.15 Uhr, Mikrobiologischer Kurssaal, Siesmayerstraße 70  
Veranstalter: Die Dozenten der Mikrobiologie

Gerd Kohlhepp, Frankfurt:  
**Amazonien, Probleme der Erschließung und Entwicklungsplanung**  
19 Uhr, Hörsaal zwischen dem Geographischen und Geologischen Institut, Senckenberganlage 34  
Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft

Literarischer Mittwoch  
Veranstaltung mit Nicolas Born und Herbert Achternbusch.  
Moderation: Hans-Jürgen Schmitt und Hans-Dieter Zimmermann  
20 Uhr, Ratskeller im Römer  
Veranstalter: Dezernat Kultur und Freizeit der Stadt Frankfurt

### Donnerstag, 11. Nov.

Anthony W. Riley, Kingston (Kanada):  
**Das Problem des Bösen bei Alfred Döblin**  
12.15 Uhr, Hörsaal H 11  
Veranstalter: Deutsches Seminar

### Freitag, 12. Nov.

Ch. Grillenberger, Göttingen:  
**Einbettung dynamischer Systeme in minimale Mengen**  
16 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10  
Veranstalter: Die Dozenten der Mathematik

### Pupille-Programm

Pupille, Kino in der Uni (Festsaal - Studentenhaus). Eintritt für Studenten drei Mark, andere vier Mark.

### 3. November

O. Thiasos (OmU, Griechenland 1975)  
Nur 20 Uhr; Eintritt für Studenten vier Mark, andere fünf Mark.

### 4. November

20 Uhr: Flaschenkinder (Schweiz 1975)

### 6. und 7. November

20 und 22.15 Uhr:  
Hauptlehrer Hofer (BRD 1975)

### 9. bis 11. November

20 Uhr: Agonas (Kampf) (Griechenland 1975)  
22.15 Uhr: Der Untertan (DDR 1951)

### 12. bis 14. November

20 Uhr: Bof (Frankreich 1971)  
22.15 Uhr: Die besten Jahre (DDR 1965)

### 16. bis 18. November

20 Uhr: Lenz (BRD 1970)  
22.15 Uhr: 5 Millionen suchen einen Erben (Deutschland 1937/38)

### Dienstag, 16. Nov.

Otto Koenig, Wien:  
**Kleidung, Tracht und Mode aus kulturethnologischer Sicht**  
15.15 Uhr, Institut für Kultur- und Ethnologie und Europäische Ethnologie, Beethovenstraße 59  
Veranstalter: Institut für Kultur- und Ethnologie und Europäische Ethnologie

Hedeki Sakurai, Sendai (Japan):  
**The chemistry of organo disilene**  
16.15 Uhr, Großer Hörsaal, Niederursel  
Veranstaltung im Rahmen des „Chemischen Kolloquiums Niederursel“

Heinrich Schnitzler, Wien:  
**Vortrag aus den unveröffentlichten Tagebüchern von Arthur Schnitzler**  
20 Uhr, Hörsaal H 2  
Veranstalter: Seminar für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

### Donnerstag, 18. Nov.

Wolfgang Röller, Frankfurt:  
**Prognose des Kapitalbedarfs und Kapitalaufbringung**  
17.15 Uhr, Frankfurter Wertpapierbörse, Börsenplatz  
Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

Klaus Helfrich, Berlin:  
**Quantitative Aspekte des demi-H<sub>2</sub>+ -Modells für die Rydberg-Zustände von H<sub>2</sub> und He-He**  
17.15 Uhr, Magnus-Hörsaal des Instituts für Physikalische Chemie (Eingang: Emil-Sulzbach-Straße)  
Veranstalter: Die Dozenten der Physikalischen Chemie

für 1,50 Mark zu kaufen

### Pförtnerlogen:

Juridicum  
Hauptgebäude  
Turm

### Uni-Bibliothek:

Informationstelle